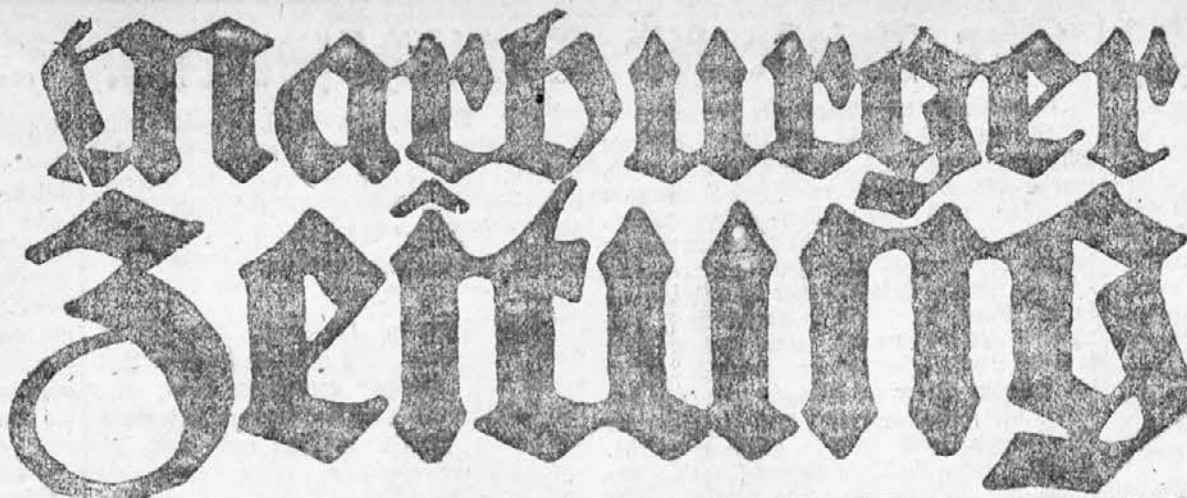




Dr. 108

Marburg, Sonntag den 18. Mai 1919

59. Jahrg.

Deutschösterreich.

Unser Wiener Berichterstatler schreibt uns:
 Wien, 17. Mai.

Die Entente wird mit den Deutschösterreichern verhandeln, wird ihnen auf das weitestte entgegenkommen, wird die junge Republik finanzieren, wird gestatten, daß Deutschungarn sich an Deutschösterreich anschließt, ist in der Tirolerfrage zu Konzessionen bereit, wird keine Kriegszentschädigung verlangen, wird das und jenes tun, um Deutschösterreich zu helfen, aber eines eines wird sie ihm nicht gestatten, den Anschluß an Deutschland. Und alle diese obigen Zugeständnisse sind nur für den Fall in Aussicht gestellt, daß der Anschluß unterbleibt. Die Entente will nicht und damit basta! Was bedeutet demgegenüber die Formel vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, was der geschlossene Wunsch eines Volkes von siebzig Millionen?! Die Gründe der Entente für ihr Verhalten in dieser Frage sind klar: Es ist die Furcht, das Zittern vor der Revolution, es ist vor allem die schlotternde Angst Frankreichs, welches die blüherndsten und industriereichsten Gegenden Deutschlands zu „annektieren“ sich anschickt, welches zwar volle Taschen, aber auch schon volle Hüfen zu haben scheint. Deutschösterreichs Friedensabordnung wird dadurch in eine sehr unangenehme Lage gebracht: Soll sie diesen Lockungen der Entente folgen, die nichts anderes bezwecken, als einen deutschen Volksstamm, der durch Jahrhunderte, fast durch ein Jahrtausend in enger, ja oft engerer Verbindung mit dem deutschen Gesamtvolke stand, der durch Art und Sprache, durch Kultur und Geschichte aufs innigste mit dem großen Brudervolke verknüpft ist, der Fleisch vom gleichen Fleische ist, von diesem Ganzen loszureißen und zugeben, daß aus Deutschösterreich ein — Ententekolonie wird? Oder soll sie fest bleiben und auf dem Anschluß bestehen, selbst auf die Gefahr hin, härtere Friedensbedingungen zu bekommen? Und da ist es nun erschrecklich, das deutschösterreichische Volk zu beobachten, jenes Volk, das so zermürbt und ausgehungert ist, daß man um einige Saß Mehl alles von ihm haben kann: Einmütig fordert es den Anschluß und will lieber weiterhungern und darben, als den treuesten aller Brüder, dem die Entente jetzt den letzten Todesstoß zu geben sich anschickt, im Stiche zu lassen.

Ungewöhnliche Zugeständnisse an Deutschösterreich.

Zürich, 16. Mai. Schweizer Blätter melden aus Paris, daß die Verbündeten für Deutschösterreich gewisse Zugeständnisse vorbereiten, um dieses für territoriale Verluste zu entschädigen. Als wichtigstes Zugeständnis komme hiebei Westungarn in Betracht, dessen Einverleibung mit Rücksicht auf die deutschsprechende Mehrheit den Grundlagen Wilsons entsprechen würde. Auf kaiserlicher Seite scheint man zu hoffen, daß die Zuweisung von Westungarn in Wien über den Verlust von Südbural Tränen könne, zumal dadurch ein fruchtbares Hinterland gewonnen würde. Die Rolle eines Sachverständigen in Westungarn im Rahmen der deutschösterreichischen Delegation nach Paris zeigt, daß man in den Kreisen der Wiener Regierung auch in dieser Frage bei den Besprechungen in St. Germain vorbereitet sein wird.

Die Töthwendigkeit einer Vollstimmung.

Berlin, 16. Mai. In den Regierungskreisen wird heute die Auffassung vertreten, daß die Regierung Scheidemann nicht in der Lage sei, den Friedensvertrag abzulehnen oder zu unterzeichnen, weil ihr Mandat nur ausreichte, um einen Wilson-Frieden anzunehmen. Da aber der von dem Völkerverband vorgeschlagene Friede mit den vierzehn Punkten nichts gemein hat, so könne die Regierung weder ablehnen noch unterzeichnen, sondern es muß eine Volksabstimmung herbeigeführt werden.

Deutschland lehnt es ab,
der Kriegsurheber zu sein.

Verailles, 16. Mai. Die zweite vom Reichsminister Grafen Brocksdorff-Rangau an Clemenceau gerichtete Note hat folgenden Wortlaut: „Herr Präsident! In dem den deutschen Delegierten vorgelegten Entwurf eines Friedensvertrages wird der achte Teil, betreffend die Wiedergutmachung mit dem Artikel 231 eingeleitet, welcher lautet: „Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, das Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, welche die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen aufgeworrenen Krieges erlitten haben.“ Deutschland hat die Verpflichtung zur Wiedergutmachung übernommen; auf Grund der Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918 unabhängig von der Frage der Schuld am Kriege. Die deutsche Delegation vermag nicht anzuerkennen, daß aus einer Schuld

der früheren deutschen Regierung an der Entstehung des Weltkrieges ein Recht oder ein Anspruch der alliierten und assoziierten Mächte auf eine Entschädigung durch Deutschland für die durch den Krieg erlittenen Verluste abgeleitet werden können. Die Vertreter der alliierten und assoziierten Staaten haben zu dem wiederholt erklärt, daß das deutsche Volk nicht für die Fehler seiner Regierung verantwortlich gemacht werden solle. Das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt und würde einen Angriffskrieg niemals unternommen haben. Im Bewußtsein des deutschen Volkes ist dieser Krieg stets ein Verteidigungskrieg gewesen. Auch die Auffassung der alliierten und assoziierten Regierungen darüber, wer als Urheber des Krieges zu beschuldigen ist, wird von den deutschen Delegierten nicht geteilt; sie vermögen der früheren Regierung nicht die alleinige oder hauptsächlichste Schuld am Kriege anzusprechen. In dem vorgelegten Entwurf eines Friedensvertrages findet sich nichts, was jene Auffassung tatsächlich begründet. Keinerseits Beweise sind für sie beigebbracht. Genehmigen Sie, Herr Präsident...
Procedorf.

Die Maßnahmen der Entente gegen Deutschland.

(Traktatbericht der „Marburger Zeitung“.)
Berlin, 17. Mai. Aus Rotterdam wird berichtet, daß Feldmarschall Foch eine längere Konferenz mit dem Dreiertrat hatte. Wilson ersuchte, alle militärischen Bedingungen zu treffen, falls die Deutschen die Friedensbedingungen nicht unterzeichnen. Aus Frankreich gehen in die von den Alliierten besetzten Gebiete Deutschlands bereits Züge mit Artillerie ab. Die Absicht Belandens eine Pression auf Deutschland auszuüben, ist unverkennbar. Der Friedensauschuß in Berlin wird Samstag wieder zusammentreten. Wie Reuters erfährt, hat die Entente ihre Zustimmung gegeben, daß die Sozialisten eine Delegation nach Deutschland entsenden.

Verwahrung eines katholischen Kirchenfürsten.

Berlin, 14. Mai. Der Bischof von Laderborn hat durch Vermittlung des Münchener Runtius an den Papst die Bitte gerichtet, bei der Entente zu vermitteln, um eine Milderung der unerfüllbaren Friedensbedingungen durchzusetzen.

Der unannehmbare Eribe.

18. Berlin, 16. Mai. Vor der Reichs-
kanzlei fanden Donnerstag den 15. Mai
Massenproteste gegen den Diktatfrieden der
Entente statt. Ministerpräsident Scheidemann
sprach sich für die Unmöglichkeit der Unter-
zeichnung aus.

Berlin, 16. Mai. Reichsminister Preuß erklärte in einer Unterredung, daß die Reichsregierung den Friedensvertrag in vorliegender Form unter keinen Umständen unterzeichnen werde. Falls die Entente gelassen sei, durch die Hungerblockade eine Unterzeichnung zu erzwingen, so werde dies große Unruhen hervorrufen.

Die Anklage gegen Wilhelm II.

Genf, 16. Mai. Ein großer Teil der Mitglieder der Kommission für Verantwortung hat die übergehe Verurteilung des früheren deutschen Kaisers gewünscht und viele gaben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß die Todesstrafe die einzig entsprechende wäre. Im Sinne der angenommenen Bestimmungen muß jedoch eines der geschädigten Länder als Ankläger auftreten, und nun hat sich herausgestellt, daß diese Rolle keiner der Entente-Staaten übernehmen will. Belgien hat es abgelehnt und den Vizeerrat ersucht, einen anderen Ankläger zu bestellen. Auch Frankreich und England wollen die Rolle nicht übernehmen und Amerika hat schon seinerzeit erklärt, daß es in der Frage der Verantwortung einen anderen Standpunkt einnehme. Es ist also vorläufig kein Ankläger in dieser Angelegenheit da und besonders in England, wo die Stimmung der offiziellen Meinung eine große Mäßigung erfahren hat, will man ein allzu scharfes Auftreten gegen den Kaiser vermeiden.

Ruhe in Baiern.

(Zugabebericht der „Märburger Zeitung“.)
München, 17. Mai. Der Bolschewismus
in Baiern, das die Regierungstruppen ohne
Widerstand besetzt haben, ist ausgerottet.

Lehrstühlen in Göttingen.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Berlin, 17. Mai. In Stettin fanden blutige Kämpfe, Straßenschlachten und Tumulte statt. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß.

Das Urteil im Liebfnecht- Luxemburg-Prozeß.

Berlin, 16. Mai. Im Steinfachproceß hat das Gericht nach viereinhalbständiger Beratung folgendes Urtheil gefällt: Otto Runge wurde wegen Wachergehens im Felde, versuchten Todschlages in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung unter Mißbrauch der Dienstwaffe in zwei Fällen zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Wochen Haft sowie vierjährigem Ehrverlust verurtheilt. Oberleutnant Kurt Vogel wurde wegen erschweren Wachergehens im Felde und Mißbrauch der Dienstgewalt, sowie wegen vorsätzlicher Falschmeldung zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurtheilt. Ferner wurde verurtheilt: Leutnant d. R. Rudolf Siepmann wegen unbefugter Annäherung einer Befehlsbefugnis zu sechs Wochen erschweren Stubenarrest. Von der Anklage des Mordes wurde er freigesprochen. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Grenzfrage zwischen Italien und Jugoslawien.

Byon, 16. Mai. (Zuspruch.) In Versailles werden die offiziellen und inoffiziellen Unterredungen bezüglich Rumes fortgesetzt. Bisher ist von einem konkreten Resultat noch nichts bekannt. Eine besondere englisch-französisch-italienische Kommission beschäftigt sich mit den Kolonialkompensationen, welche Italien im Sinne des Londoner Vertrages zu erhalten hat. Wie „Echo de Paris“ meldet, ist im Friedensvertrage mit Ungarn kein Punkt über das Schicksal oder die Zugehörigkeit Rumes enthalten. Ungarn muß lediglich erklären, daß es auf das Gebiet an der Adriaküste verzichtet. Die Grenzen zwischen Jugoslawien und Italien werden später bestimmt werden. Auf diese Weise wird die Streitfrage zwischen Italien und Jugoslawien allmählich gelöst werden, weil die Entwicklung der Ereignisse selbst die Lösung bringen wird.

Eine diplomatische Expositur Deutschösterreichs in Agram.

Agram, 16. Mai. Das Ministerium für Inneres in Belgrad hat die Agramer Landesregierung verständigt, daß in Agram eine deutschösterreichische diplomatische Expositur errichtet wird, ähnlich der in Laibach bereits bestehenden.

Die Kriegsgewinnsteuer im SHS-Staate.

Belgrad, 16. Mai. Die Kriegsgewinnsteuer wird sehr radikal sein. Sie soll nämlich bis zu einem Gewinn von 10.000 K. 30 Prozent betragen, bis zu 20.000 K. 35 Prozent, bis zu 50.000 K. 50 Prozent, bis zu 100.000 K. 60 Prozent, bis zu 200.000 K. 70 Prozent und über 200.000 K. 80 Prozent. (Im Vergleich zu den Steuerätzen in Deutschösterreich sind die Steuerätze im SHS-Staate wesentlich, in manchen Fällen um das Doppelte höher.)

Eine Gegenregierung in Ungarn.

Wien, 17. Mai. Die Wiener Blätter melden aus Urad, daß dortselbst am 5. Mai unter dem Präsidium des Veters Michael Karolyi, des Grafen Julius Karolyi eine Gegenregierung gebildet wurde. Das Außenportefeuille übernahm Generalkonsul Baron Bornemisza, Kriegsminister wurde General Szabo. In einem Manifest der neuen Regierung wird als Hauptaufgabe die Gutmachung der Schäden des Bolschewismus und die Herstellung von Ordnung und Recht bezeichnet.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

18) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Er hatte den Fragen seines Misters hochgeschlagen und die Hände in den weiten Taschen vergraben. „Der Schwächling!“ dachte sie wogend, und vor ihren Augen stand das Bild des andern, wie er so trauvoll und lässig das Boot durch die reißenden Fluten gesteuert. Dröhnend empfand sie, welche Rolle ihr Gatte vielleicht vor den Herren gespielt.

Sie erwähnte die Begegnung mit Baron v. Wallbrunn nicht gegen James, der sich im Schloßhof unheimlich von ihr trennte, um sich umzukleiden, da er bis auf die Haut durchnäßt war. Isabella suchte inzwischen die Mannell auf.

„Sind die Leute gut versorgt?“

„Ja wohl, gnädige Frau!“

„Sollen Sie ihnen zum Abend eine warme Suppe und reichlich Fleisch geben? Vielleicht schlachten Sie einige Hühner?“ fragte sie zögernd und errödete unter den erstaunten Blicken der Mannell.

„Wenn gnädige Frau das bestimmen, sehr gern!“ versetzte die Mannell lebhaft und erregt. „Die Leute sind sehr hungrig. Im Nu war die Mehlsuppe aufgegessen, die ich gekocht habe.“

Der Friede für Deutschösterreich.

(Drahtbericht der „Warburger Zeitung“.)

Wien, 17. Mai. Wie der „Wiener Mittagszeitung“ aus Zürich gedruckt wird, wurde die deutschösterreichische Delegation in Frankreich sympathisch aufgenommen. Die deutschösterreichische Friedensabordnung dankte den französischen Funktionären lebhaft für die sehr befriedigende Unterbringung in St. Germain. Paris ist untrübt, daß Deutschösterreich unter allen Umständen Frieden will, daß es die größten Opfer zu bringen gesonnen sei, jedoch die Forderung nach dem Auszug aus Deutschland noch formell erheben werde. „Times“ sagt, die Vereinigung Deutschösterreichs mit Deutschland wäre ungünstig für die Welt und noch mehr für Deutschland.

Die Deutschen und die Deutschösterreicher.

Berlins, 14. Mai. Der „Tempo“ meldet, daß Graf Brodsky-Nachan eine Note an Deutschösterreich abgefaßt habe, die heute abends nach Paris abgeschickt werden soll. Auch beabsichtigt er, den französischen Minister des Auswärtigen zu ersuchen, drei deutsche Delegierte zum Empfang der Deutschösterreicher nach Saint Germain schicken zu dürfen.

Berlin, 15. Mai. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Eine vollständige Sondernung der mit den Vertretern Deutschlands in Versailles und mit denen Deutschösterreichs in St. Germain zu führenden Verhandlungen wird in unterrichteten Kreisen für kaum durchführbar gehalten. Eine solche Sondernung würde unnützen Zeitverlust kosten. Voraussichtlich wird man einen schriftlichen Verkehr zwischen Brodsky-Nachan und Dr. Renner unter gewissen Bedingungen gestalten, obwohl Clemenceau sich noch in der vorigen Woche absolut dagegen ausgesprochen hat.

Wilson und Deutschösterreich.

St. Berlin, 16. Mai. Wie die „Post“ aus Versailles meldet, hat der Zehnerrat gestern abends die hinsichtlich der neuen Grenzen Deutschösterreichs gefaßten Beschlüsse genehmigt. Lausung war bezeichnenderweise nicht anwesend, sondern ließ sich durch W. H. L. vertreten. Wenn also — wie es der Fall ist — die Grenzfrage dem Selbstbestimmungsrecht der Völker ins Gesicht schlägt, hat Wilson den Schein gewahrt.

Angeblliche französische Anleihe an Deutschösterreich.

Genf, 16. Mai. „Journal des Debats“ meldet, die französische Regierung wolle Deutschösterreich einige hundert Millionen Francs leihen. Das Blatt sagt, dies wäre eine erschreckende Unklugheit, weil dadurch nur die reaktionären Parteien in Deutschösterreich gestärkt und gegen die Sozialisten gearbeitet würde.

Aus dem Viererrate.

Lyons, 16. Mai. Der Viererrat befaßte sich am Dienstag vormittags mit verschiedenen, mit der Zukunft der deutschösterreichischen Delegierten, wie auch mit der Uebergabe der Friedensbedingungen an Österreich im Zu-

st. Wien, 16. Mai. (Zuspruch.) Wie „Petit Parisien“ meldet, wird der Wortlaut des Friedensvertrages mit Deutschösterreich den deutschösterreichischen Delegierten erst am Mittwoch der kommenden Woche ausgehändigt werden.

St. Berlin, 16. Mai. Die „B. Z.“ meldet: Wie man aus einem Leitartikel des „Tempo“ entnehmen kann, wird Deutschösterreich an Italien eine Kriegsschädigung zahlen müssen und auch die Tschechoslowaken werden einen entsprechenden Teil der österreichischen Kriegsschulden übernehmen müssen.

sammenhänge stehenden Fragen. Die genauen Grenzen zwischen Deutschösterreich und Ungarn sind bereits Montag abends im Zehnerrat festgestellt worden. In Verhandlung wurden noch die finanziellen Klauseln gezogen, die einen Teil des Friedensvertrages bilden werden. Sofort nach Erledigung dieser Friedensbedingungen gelangt der Vertrag mit Bulgarien an die Reihe. Der letzte Friedensvertrag bezieht sich auf die Türkei. Der Fünferat der Außenminister hält heute nachmittags eine Sitzung ab.

Das französisch-englisch-amerikanische Bündnis und Italien.

Lyons, 16. Mai. Die französische Presse konstatiert die Unzufriedenheit der italienischen öffentlichen Meinung mit dem Entwurf des französisch-englisch-amerikanischen Bündnisses, das ohne Italien vielfach das Faltum kommentiert, daß sich Frankreich nicht an seinen natürlichen Verbündeten, der einen Block lateinischer Staaten zu bilden wünscht, gewendet habe, was große Beforgnis hervorgerufen hatte.

Amerikanische Kredite für Frankreich.

Paris, 16. Mai. Aus Washington wird gemeldet: Die Vereinigten Staaten haben Frankreich einen Kredit von 50 Millionen Dollars zugestanden. Damit wurden bisher an Frankreich 2.802.477.000 Dollars vorgeschossen. Allen Verbündeten wurde seitens der Vereinigten Staaten insgesamt die Summe von 9.228.829.000 Dollars vorgeschossen.

Die amerikanische Siegesanleihe.

Paris, 16. Mai. Der amerikanische Finanzminister veröffentlichte gestern die Mitteilung, daß die Siegesanleihe bis jetzt vierhundert Milliarden Dollars betrage. Man nimmt an, daß die Summe beim Schluß der Zeichnungen den Betrag von sechs Milliarden Dollars erreichen werde.

Eine Rundgebung der italienischen Sozialisten.

(Drahtbericht der „Warburger Zeitung“.) Zürich, 17. Mai. Die Sozialdemokraten Italiens rufen in einem Manifest das Proletariat der ganzen Welt zur Rundgebung gegen den Versailler Frieden auf.

Die Entente und Rußland.

(Drahtbericht der „Warburger Zeitung“.)

Kopenhagen, 17. Mai. Genera Mannheim steht nur wenige Meilen vor Petersburg. Die bolschewistischen Behörden sind bereits ins Landesinnere geflüchtet. Nach einer Mitteilung aus Warshan hat eine französische Mission Petersburg bereits auf Anordnung des englischen Oberkommandos besetzt. Diese Aktion steht im Zusammenhang mit den Operationen der Entente und werden für die nächste Zeit ernste Zusammenstöße mit der Hauptkraft der Bolschewisten, die im Wologda konzentriert ist, erwartet.

Wieder einer!

Jansbrud, 16. Mai. Im Udenhol ist der bekannte Münchner Spartakistenführer Axelrod verhaftet worden. In seiner Begleitung befand sich ein Gefinnungsgehilfe und eine Frauensperson. Alle drei wurden an Bayern ausgeliefert.

Ein Vorstoß Bulgariens?

Laibach, 17. Mai. Da sich die Anzeichen mehren, daß Bulgarien unter bolschewistischer Wäste einen Vorstoß gegen Südbosnien unternehmen wolle, hat die Belgrader Regierung die nötigen Gegenmaßnahmen angeordnet.

Scheitern der Klagenfurter Verhandlungen.

Klagenfurt, 17. Mai. Amtlich wird verkündet: Die Verhandlungen mit der jugoslawischen Delegation über Festlegung einer Demarkationslinie an der Kärntner Front und Abschluß eines Waffenstillstandes sind ergebnislos verlaufen. Die jugoslawischen Vertreter reisen am 17. d. M. ab. Es wurde ein gegenseitiges Uebereinkommen abgeschlossen über den Besuch von Kriegsgefangenen durch Kommissionen und über den Austausch verwundeter und kranker Gefangener. Der Klagenfurter Landesauszug.

Graz, 17. Mai. Wie das italienische Nachrichtenbüro mitteilt, ist zufolge einer Zeitungsnachricht aus Bologna ein italienisches Armeeoberkommando mit einem Generalstab in Tarnis zwecks Inspektion der italienischen Truppen an der Kärntner Waffenstillstandslinie eingetroffen.

Die Lage in Kärnten.

Laibach, 16. Mai. Das Laibacher Korrespondenz-Büro meldet aus amtlicher Quelle: Unsere Vorpösten haben St. Johann bei Unterdrauburg ohne Kampf besetzt. Sonst ist die Lage unverändert.

Kurze Nachrichten.

Griechenland macht Eroberungen. Athen, 17. Mai. Die Griechen haben Smyrna besetzt.

Ernstes Erkranken des kaiserlichen Erbprinzen. Zürich, 16. Mai. Das Befinden des ehemaligen Erbprinzen von Bayern, Ludwig, der in der Schweiz an Lungenentzündung erkrankt ist, ist ernst. Seine Töchter sind von Schloß Nideck nach Chur in der Schweiz abgereist.

„Um Sie, was Sie für nötig halten, Mannell, ich bin mit allem einverstanden,“ sagte Isabella freundlich, als es sonst ihre Art war. „Sie wissen besser, als ich, was den Leuten gut tut. Geben Sie genug Fleisch, Wurst, Butter; lassen Sie es an nichts fehlen!“

Isabella fühlte den dunklen Drang in sich, gut zu machen, was sie durch Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit verschuldet hatte. Der Jammer und die Not, deren Zeuge sie gewesen war, hatten sie mächtig erschüttert. Kein Dach über dem Kopfe, Luft bei Freunden suchen zu müssen, auf deren Barmschmerzhaftigkeit angewiesen sein — sie schauerte laus zusammen, als sie sich in die Lage der Ueberschwebenen dachte, denen das Wasser alles genommen hatte.

Bisher hatte Isabella nur die Sonnenleite des Lebens kennen gelernt und sich geistlich gegen den Ernst des Lebens verschlossen. Jetzt war das anders, im eigenen Leid und Schmerz lernte sie den Jammer der anderen verstehen und mitleiden!

In den Zeitungen las man eingehende Berichte über die Wassernot, und in Worten warmer Anerkennung wurde Baron v. Wallbrunn auf Althof als Held des Tages gefeiert. Er war wegen bestemmungsfähiger, mit Einfluß des eigenen Lebens verknüpften Rettung einer schwer bedrohten Familie für die Rettungsmesse vorgeschlagen worden.

Das alles mußte Lööbde zu seinem Verdunkeln lesen — und er, der Besitzer von Birtenfelde, war mit seinem Vorname erwähnt!

Sofort stiftete er vierzigtausend Mark für die Ueberschwebenen und im Namen seiner Gattin Isabella Lööbde-Krüger weitere zehntausend Mark.

Als er dann in der Zeitung von dieser „hochherzigen Spende“ las, wurde sein Herz von Eitelkeit erfüllt — das konnte ihm so leicht keiner nachmachen!

Den Höhepunkt erreichte seine Befriedigung, als der Landrat bei ihm vorsah, um sich persönlich zu bedanken. Aber vorher war Graf Kochberg schon in Althof bei Baron Wallbrunn gewesen. Das versinnlichte ihn; denn er neidete Klaus das Ansehen und die Stellung, die ihm in der Gesellschaft eingeräumt wurden!

9. Kapitel.

„Weshalb bist du so aufgeregt, Ellen? Es war doch voranzusehen, daß Lööbdes mit einem Besuch machen würden!“

„Genau, Klaus — nur war Frau Lööbde so sonderbar zu mir, als ich sie kennen lernte.“

„Und nun fürchtest du dich davor, sie wiederzusehen? Wer weiß, was sie damals gerade gedrückt hatte!“ Klaus vermied den Blick seiner Frau. „Komm schnell, damit wir Lööbdes nicht warten lassen.“

Isabella hatte sich neugierig in dem Empfangsraum von Althof umgesehen. Es war ein mächtig großes Zimmer, dessen verschiedene Einrichtung sie ein wenig lächeln machte.

Aber James entdeckte auf dem Mantel mehrere Photographien von Ruth, die zu seinem Erstaunen das junge Mädchen in verschiedenen Kostümen darstellten. Ehe er Isabella darauf aufmerksam machen konnte, traten Klaus und Ellen ein.

Verbindlich begrüßten sie ihre Gäste. Ellen war ein wenig schüchtern; sie fühlte die Ueberlegenheit der eleganten, schönen Frau Lööbde, und wie ein Druck lag es auf den vier Menschen, trotz der Gewandtheit, mit der Isabella die Unterhaltung führte.

Obgleich die Hochwasserkatastrophe schon acht Wochen zurücklag, konnte James doch nicht umhin, die Hilfsbereitschaft Wallbrunns rühmend zu erwähnen — aber Klaus wehrte ab.

„Haben Sie sich gut eingelebt, Frau Baronin?“ fragte James. Ellen v. Wallbrunn. „Da Sie im Winter geheiratet haben, muß es doch sehr eintönig für Sie gewesen sein!“

„Im Gegenteil, Herr Lööbde! Gerade die Wintermonate waren sehr lehrreich für mich! Mein Mann hatte Zeit, mich mit meinen Pflichten vertraut zu machen, während er jetzt doch viel drängen sein muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Zum Tode Dr. Otto Ambrositsch. „Slovenski Narod“ schreibt: „Gestern starb im Landeskrankenhaus in Laibach, vom Schlag getroffen, der gewesene Stadtmagistrat von Cilli Dr. Otto Ambrositsch im 51. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein leidenschaftlicher Pan-germane und alldösterreichischer Agitator, obwohl er als der Sohn eines Slowenen in Wippach geboren war. Sein Vater Blasius Ambrositsch, gebürtig aus Podgorica in Unterkrain, absolvierte die Lehrerbildungsanstalt in Laibach. Er war hierauf in Untersteiermark angestellt, wo er sich in einen Deutschen verwandelte und als solcher Bezirkschulinspektor in Cilli wurde. Seine Söhne erzog er in strengstem deutschen Geiste. Der älteste Sohn war der verorbene Otto, welcher als Jurist die Redaktion des Cillier deutschen Blattes „Deutsche Wacht“ übernahm. Dieses Blatt leitete er in alldösterreichischem Sinne nach den Grundrissen seines Vorgängers Karl Hermann Wolf. Mit seinem Blatte, in welchem er giftig alles, was slowenisch und slowisch war, angegriffen hat, hat er der ganzen deutschen Cillier Politik die Richtung gegeben. Nach Absolvierung seiner juristischen Studien ernannten ihn die Cillier Stadtväter zum Vorstand des Magistrates. Als solcher bekam er großen Einfluß nicht nur in Cilli, sondern auch in der ganzen untersteirischen deutschen Politik. Neben dem Friedländer Dr. Despin spielte Dr. Ambrositsch eine Hauptrolle im steirischen Volksrat. Infolgedessen ist es nicht zu wundern, daß sich der Mann mit den neuen Verhältnissen nicht befreundeten konnte. In der letzten Zeit stand er auch an der Spitze der alldösterreichischen Agitation und Propaganda in Cilli, weswegen die Behörde gezwungen gewesen ist, ihm im staatlichen Interesse einen anderen Aufenthaltsort zuzuwiesen. Der Mann hatte ein sehr starkes Herzleiden, was der Arzt sofort bei seiner Ankunft in Laibach feststellte. Diesem Herzleiden ist er nun erlegen. Er war ungeringer und unerbittlicher Gegner, was uns aber nicht abhält, um den verstorbenen Gegner unser Beileid auszusprechen.“

Todesfall. Am 16. d. M. starb Herr Franz Köhler, langjähriger Schlosser der Südbahn. Hochgeschätzt von allen seinen Kollegen und Vorgesetzten, wird sein Ableben tief betrauert. Das Leichenbegängnis findet am 18. d. M. um 17 Uhr (frühere Zeit 5 Uhr nachmittags) von der Hylgasse nach Rothwein statt.

Spende. An Stelle eines Blumengrußes für die verstorbene Frau Himmel spendete Familie W. Lader und Kotschnig der Kinderkriegskasse den Betrag von 20 K.

Fußballwettspiel der Marburger Sportvereine. „Rapid“ gegen „Sturm“. Sonntag den 18. d., mit dem Zeitpunkt um 16 Uhr (früher 4 Uhr), treten nach langjähriger Einstellung ihrer Tätigkeit die beiden Sportvereine „Rapid“ und „Sturm“ zu einem Fußballwettspiel zusammen. Da voraussichtlich zwei gleichstarke Gegner gegeneinander stehen werden, so kann auf ein sehr interessantes Spiel gerechnet werden.

Das Alkoholverbot. In Abänderung des vor einiger Zeit erlassenen Alkoholverbotes wurde nunmehr verfügt, daß vorläufig der Ausschank von Bier wieder gestattet ist. Wir verweisen im übrigen auf die Anordnung im Anzeigenteile.

Landesschulinspektor Dr. Karl Köchl.

Vor einigen Tagen erfolgte die Ernennung des Herrn Direktors Dr. Karl Köchl zum Landesschulinspektor, in welcher Eigenschaft er an die Spitze des gesamten steirischen Volksschulwesens tritt, eine Berufung also von weittragender Bedeutung. Landesschulinspektor Dr. Köchl ist im Jahre 1879 in Salzburg geboren und wurde nach Vollendung seiner Studien in seiner Vaterstadt und in Wien zuerst Supplent an einem Wiener Gymnasium, sodann Professor an der höheren Staatsgewerbeschule in Döbendorf (Mähren), von wo er an die Landesoberrealschule in Graz berufen wurde, wo er auch an der Handelsakademie unterrichtete. Als Gemeinderat der Stadt Graz und als Stadtschulrat gewählte, hatte er Gelegenheit, Einblick in die verschiedenen Belange des Volksschulwesens zu gewinnen. So wurde er im Jahre 1916 nach dem Heimgang des am das Ausflügen des Bildungswesens in Marburg hochverdienten Schulrates Franz Reich zum Direktor der hiesigen Landeslehrerinnenbildungsanstalt ernannt. Mit erstaunlicher Raschheit fand sich der neue Leiter in die gewiß nicht leichte Aufgabe, in den vollkommen neuen Schulbetrieb

Allgemeine Zwangs-Blattern-Schutzimpfung in Marburg (Stadt). Nach der in heutiger Zeitung veröffentlichten Kundmachung ist von der Landesregierung in Laibach auch für die Stadt Marburg die allgemeine Zwangsimpfung bestimmt worden. Im Stadtgebiete Marburg haben sämtliche Bewohner bis Montag den 26. Mai 1919 den Nachweis zu erbringen, daß sie in der Zeit vom 1. Jänner 1915 bis 1. Jänner 1919 mit Erfolg geimpft wurden oder im Falle der Nichtimpfung oder erfolglosen Impfung in diesen 4 Jahren, sich in der Zeit vom 1. Jänner 1919 bis 25. Mai 1919 der Blatternschutzimpfung unterzogen haben. Jene Personen, welche sich wegen etwa bestehender Krankheit der Schutzimpfung nach obiger Bestimmung nicht unterziehen können, haben dies ärztlich bescheinigen zu lassen und haben sich später dieser Impfung zu unterziehen. Die Impfzeugnisse und Bescheinigungen über nicht durchführbare Impfung sind bereit zu halten und müssen am 26. Mai 1919 durch die Hausbesitzer mit der Hausliste beim Stadtmagistrat abgeliefert werden. Die Impfzeugnisse haben zu enthalten Name, Geburtsjahr, Tag der Impfung und den Erfolg derselben. Die Hausbesitzer haben daher Sorge zu tragen, daß bis 26. Mai die Impfzeugnisse sämtlicher Bewohner des Hauses, bei ihnen abgeliefert sind. Eventuell fehlende Zeugnisse sind den einsammelnden Organen vom Hausbesitzer anzugeben. Nach Verwertung der eingesammelten Impfzeugnisse zur Eintragung des Impfsustandes in den Gemeinde-Impfataster werden die Zeugnisse den Parteien wieder zugeföhrt. Nach fertiggestellten Impfataster d. i. mit 1. Juni 1919 wird gegen etwaige Impfrenitenzen mit aller Strenge der in der Kundmachung angeführten Strafen vorgegangen und werden außerdem die so bestraften Personen zur Impfung zwangsweise vorgeführt. Um entsprechend die Gelegenheit zur Impfung zu gewähren, wurden die praktischen Ärzte in Marburg aufgefordert, in ihrer Privatordination Impfungen vorzunehmen und wird die unentgeltliche allgemeine Impfung in der Zeit von Mittwoch den 7. Mai bis 24. Mai in der Knaben-Volksschule IV am Ezerzerplatz, täglich ab halb 15 Uhr nachmittags vorgenommen. Am 25. Mai 1919 haben alle jene Personen, welche in Marburg ständigen Aufenthalt nehmen wollen, anlässlich der Meldung ein Impfzeugnis im obigen Sinne vorlegen oder sich sogleich der Impfung zu unterziehen und hat der Impfsustand in den Impfataster eingetragen zu werden. Stadtmagistrat Marburg am 30. April 1919. Der Regierungskommissär: Dr. Pfeifer m. p.

Schwarze Blattern sind im Laufe der Woche neuerdings aufgetreten: In Spielfeld 1 Fall, St. Martin bei Wurmberg 1 Fall, Krönitz, Gemeinde St. Peter 1 Fall, Maria-Mast 3 Fälle, Poltschach und Studenitz 22 Fälle, St. Benedikt W. B. 4 Fälle, Rotenberg 1 Fall.

Aufforderung. Auf Grund des Erlasses des Ministerialrates in Belgrad werden alle im Gefolge Slowenen wohnenden pensionierten Offiziere und Militärbeamten, auch jene, welche erst nach dem Zerfall Oester.-Ungarns um Pensionierung ansuchten, aufgefordert, dem Igl. S. H. S. Stadtkommando in Marburg folgende Per-

sonaldaten bis spätestens 19. d. M. vorzulegen: 1. Charge, 2. Name und Taufname, 3. Name der Eltern (auch wenn schon gestorben), 4. Geburtsjahr, 5. Geburtsort, 6. Welche Zivil- und Militärschulen absolviert, 7. In welchem Jahre die einzelnen Chargen (bis zur jetzigen) erreicht wurden, 8. Ob er zur Zeit der Okkupation in Serbien oder Montenegro gedient hat und in welcher Eigenschaft, 9. Jeglicher und gewählter ständiger Aufenthaltsort, 10. Warum und wann erfolgte die Pensionierung, 11. Ob der serbischen, kroatischen oder slowenischen Sprache mächtig und in welchem Ausmaße, 12. Heimatstättendatum (Ort, Land), 13. Eventuelle Bemerkungen und Ergänzungen (wie: Nationalität, ob verheiratet oder ledig, ob hier Besitzer oder brennsmäßig tätig). Die Militärpensionisten werden aufgefordert, diese Daten zuversichtlich am festgesetzten Stichtage einzureichen, weil ihnen ansonsten die Pensionsgebühren eingestellt werden könnten, oder gar nicht zur Auszahlung gelangen würden.

Der Handelsverkehr zwischen dem S. H. S. Staate und dem Ausland. Jede Warenein- und Ausfuhr im S. H. S. Staate ist abhängig von der Ein-, bzw. Ausfuhrerlaubnis der zuständigen Behörden. Die Kaufleute werden daher aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig mit solchen Erlaubnissen zu versehen, weil von nun an jede Ware, die ohne Einfuhrbewilligung in das S. H. S. Reich gelangt, oder ohne Ausfuhrbewilligung auszuführen versucht wird, beschlagnahmt wird. Für Slowenien werden die Aus- und Einfuhrbewilligungen nur von der „Zentralna uprava za trgovski promet s inozemstvom v Beogradu podružnica v Ljubljani“ (Zentralverwaltung für den Handelsverkehr mit dem Ausland in Belgrad, Filiale in Laibach) erteilt. Die Zollbehörden sind angewiesen, jede Ware die keine Ausfuhrbewilligung hat zu beschlagnahmen.

Stellung unter Staatsaufsicht. Die Landesregierung für Slowenien hat mehrere Großgrundbesitzer im Oberrabersburger Bezirk unter Staatsaufsicht gestellt.

Italienischer Generalalarm. Heute um vier Uhr meldete der Tärner Kaminfeuer in der Ufergasse. Der ausgerückte Löschtrupp der freiwilligen Feuerwehr fand kein solches vor, wohl aber waren Kaminfeuer mit dem Ausbrennen der Kamine im Hause des Herrn Käfer beschäftigt.

Unfall am Flugplatz. Wenige Minuten nach der Kaminfeuermeldung wurde die freiwillige Rettungsabteilung von einem Unfall auf dem Flugplatz verständigt. Der eben eingespante Rettungswagen fuhr sofort an die Unfallstelle ab, während das Rettungsauto demselben in kurzer Zeit folgte. Es hatte sich ein Unglück in der Weise ereignet, daß das Dach eines Hangars, in welchem Soldaten beschäftigt waren, infolge Ueberlastung einstürzte. Drei Soldaten erlitten dabei erhebliche Verletzungen und wurden mittels Rettungswagens und Rettungsautos in das Landesheilmarschenhaus überführt.

Fallen der Weinpreise. In Kroatien sind die Weinpreise gefallen, weil die kroatische große Mengen Wein nach Deutschland geliefert haben, wozu bisher die kroatischen Weine ausgeliefert worden sind. Auf diese Weise sind große Mengen im Lande geblieben. Infolgedessen haben die slowenischen Weinbändler in Kroatien keine Einkäufe vorgenommen. Auch in Jugoslawien wird von nun an italienischer Wein eingeführt werden, und zwar auf dem Wege über Trieste.

Das Duett Slavatski konzertiert Sonntag den 18. d. ab 15 Uhr (früher 3 Uhr) nachmittag in Heins Gastwirtschaft „zu den 3 Leichen“.

Handelskurs. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, beginnt an der Privatlehranstalt Legat am 2. Juni ein neuer Handelskurs. Prospekte frei in der Anstaltskassette, Düringhofgasse 17, 1. Stock und in der Buchhandlung Heinz, Herrngasse.

Mariabild-Apothek, Tegethoffstraße, und Stadtapothek, Hauptplatz, verleihe diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Bereinsnachrichten.

Bereinsauflösung. Die Ortsgruppe Marburg des Landesvereines der staatlichen Vertragsbeamten hat bei ihrer am 10. Mai im Gasthause Schinko in Marburg abgehaltenen 12. Hauptversammlung einstimmig die Auflösung des Vereines im Sinne des § 26 des Gesetzes vom 15. November 1867, R. G. B. Nr. 134 beschlossen, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereines in Kenntnis gesetzt werden. Der Ausschuss.

Kino.

Stadtkino. Heute wird das sensationelle Kriminaldetektivdrama „Ben Nabara“ aus der Imperial-Kriminalserie — vier Akte aus dem Leben des Kriminalisten Ernst mit Majus Enger in der Hauptrolle — zum letztenmal aufgeführt. Dieses eigenartige, an Aufregungen reiche Werk spielt bis zum Schluß und ist durch glückliche Auflösung des Konfliktes allgemeine Befriedigung aus. Spiel und Szenarien sind erstklassig. Das Lustspiel „Liebe in allen Ecken“ ist ein Seilerkeitschlag und wird von Elßer Carina und den übrigen Berliner Künstlern vorzüglich und munter gespielt. Von diesem Programme finden nur noch vier Vorstellungen statt, und zwar heute halb 15 (halb 3), 16 (4), 18 (6) und 20 (8) Uhr. Montag den 19. Mai wird der Schlagerfilm „Das Stub-mädchen“ aufgeführt. G. n. ar. Tolmaschewski Ende dieses Monats in dem Sensationschlag „Die Lumpenprinzessin“.

Verkorben in Marburg.

- 10. Mai: Mirth Maria, Inwohnerin, 81 Jahre, Gaswerkstraße.
- 13. Mai: Zupanc Adelheid, Kontoristin, 19 Jahre, Mozartstraße.
- 14. Mai: Brigmann Anton, Telegraphen-Ausscher, 47 Jahre, Triesterstraße. — Marinic Angela, Tischlerstinde, 4 Wochen, Webergasse.

Zahnarzt Dr. A. Valentincig

ordiniert täglich von 8-12 und 14-16, an Sonntagen von 8-11. Schillerstraße 4.

hinein mit allen jenen Eigenschaften, die den idealen Vorgesetzten auszeichnen, reichlich ausgestattet, mußte er sich die Sympathien des Lehrkörpers im Fluge erringen: seine persönliche Lebenswürdigkeit, das freundliche, gemüthliche Wesen, die vornehme Ruhe gewannen ihm die Herzen aller; niemals lehrte er den Vorgesetzten heraus, er war in vollendeter Wahrheit des Wortes der primus inter pares; dabei war er von vorbildlichem Eifer in der Erledigung seiner Amtsgeschäfte, großartig fern von jedem Bürokratismus, ein Mann, der nie zum kleinsten Pedanten herabsank und doch die Fäden der Ordnung straff in der Hand hielt; sein tatvolles Auftreten und die Gabe, allfällige Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze sofort auszugleichen, machten ein einträchtiges, echt kollegiales Zusammenwirken zur Selbstverständlichkeit. Aber auch seinen Schülern und Schülerinnen war er ein väterlicher Freund und fürsorglicher Berater, zu dem sie in Liebe und Verehrung aufschauten, der ihnen in der Pädagogikstunde so manche heilsame Lehre, so manchen beherzigen, werten Wink mit auf den Lebensweg gab. So nahm unter seiner gleichbewußten Leitung die hiesige unvertraute Anstalt einen ständigen Aufschwung und ihr trefflicher Auf, den der namhafte Schulmann Franz Reich begründet hatte, wurde noch befestigt, denn in diesen schönen Räumen herrschte ein wahr-

haft freier Geist. Auch die Schattenseiten der Marburger Lehrerschaft, der er seit dem Vorjahre als Stadtschulinspektor vorstand, genoss er in hohem Maße; er erwies sich jederzeit als ihr warmer Freund und aufrichtiger Förderer ihrer Interessen. Vielseitig und rastlos tätig, fand Dr. Köchl daneben noch immer genug Zeit, sich schrittweise mit den heftigen, sich für alle großen, umwälzenden Fragen der Gegenwart zu interessieren, wie auch im Marburger öffentlichen und Vereinsleben eine Rolle zu spielen. Dr. Köchl war ein glänzender Gesellschaftler, der gern die edle Gangeslust betrieb, der so manches Liebling zur Laute sang und oft im trauten Freundeskreise die Unterhaltung durch ein treffendes Witzwort oder eine köstliche Anekdote zu würzen verstand, so daß man die anregenden und faunigen Stunden, die man in seiner lieben Gesellschaft zu verbringen das Glück hatte, in steter Erinnerung behalten wird. So erfreute sich Herr Dr. Köchl mit seiner liebwerten Familie in unserer Stadt allgemeiner Beliebtheit und Verehrung; kein Wunder, daß seine Ernennung zum Landesschulinspektor, seine Berufung auf diesen hohen Posten in allen Kreisen ungeteilte Befriedigung hervorrief, allerdings auch wieder tiefes Bedauern auslöste, weil der Abgang einer so geschätzten Persönlichkeit und einer so schätzenswerten Arbeitskraft für eine

Stadt wie Marburg einen schweren Verlust bedeutet. In der Vollkraft seines Alters hat die Regierung Jungbörers Herrn Doktor Köchl auf den verantwortungsvollen Posten berufen und damit den Beweis erbracht, daß sie sich nicht engherzig den Bedürfnissen der neuen Zeit verschließt. Diese überragende Stellung, die Herr Landesschulinspektor Dr. Köchl nunmehr antritt und die für einen Mann von Fähigkeiten und gutem Willen ein Feld reicher Tätigkeit eröffnet, wird dem von streng demokratischen Grundrissen erfüllten und durch fortgeschrittene geistigen Schulmann, auf den die steirische Lehrerschaft ihre größten Hoffnungen setzt, Gelegenheit geben, entscheidenden Einfluß auf die Weiterentwicklung und Umgestaltung des Schulwesens zu nehmen und seine modernen Anschauungen in die Tat umzusetzen als Führer auf neuen Bahnen, eine vom sozialen und pädagogischen Standpunkte gleich wichtige Aufgabe. Wir alle aber, die wir ihn während seiner dreijährigen erfolgreichen Tätigkeit in Marburg kennen und schätzen gelernt haben, rufen ihm anlässlich seines Abschiedes ein herzliches „Lebewohl“ zu, befehl von dem innigen Wunsche, er möge auch in seinem neuen Wirkungskreise die erhoffte Befriedigung finden.

Unsere Sonntagszeitung

3. Preis-Rätsel.

Worträtsel (zweifelhafte).

Wie war es einem Menschen eigen,
Doch schließt's viel Menschen in sich ein,
Die, wenn sie rechts und links sich zeigen,
Uniformiert auch können sein.

Es klagt, es jauchzt, es weiß uns zu erheben,
Doch Menschenhand löst diesen Zauber nur.
Die Leichen haben's, die gen Himmel streben,
Mit frohem Sang empor aus niedriger Flur.

28. v. S.

Zur preisberechtigten Lösung laden wir unsere
gesch. Abonnenten freundlichst ein. Als Preis für
die richtige Lösung sehen wir

10 Kronen

aus. Die Lösungen sind frankiert mit vollem Namen
und genauer Angabe der Anschrift des Einsenders
und Beilage der Rätsel-Aufgabe zu senden:
An den

Rätselonkel der „Marburger Zeitung“
Marburg a. Drau.

Die Rätselzeitung ist in jeder zweiten
Sonntagsnummer der „Marburger Zeitung“
enthalten.

Schlusstag der Einsendungen Dienstag
den 27. Mai 1919.

Die Auflösung unseres zweiten Preis-
rätsels lautet:

„Malkäfer“.

Bei der am 15. Mai in Gegenwart
einer Vertretung unserer Schriftleitung und
Verwaltung vorgenommenen Ziehung ging
Nr. 87 als Gewinner hervor.

Der Preis von 10 K wurde somit dem
Malkäfer: Ely, Micky, Neis, zugesprochen
und wird dasselbe ersucht, beim Rätselonkel
vorzusprechen, um den Preis zu beheben.

Richtige Auflösungen sandten ein:

1. Alfred Weisenberger, 2. Walter Berg-
mann, 3. Hans Javersall, 4. Raimund Barth,
5. Bert v. Ohrygysfahay, 6. Franz Tomaszik,
7. Norbert Strahalm, 8. Kurt Politz, 9. Martha
und Felix Mülh, 10. Grete Winder, 11. Geria
Binder, 12. Michael Gentrich, 13. Emmerich
Herzog, 14. Maria Kranner, 15. Rosa Sucher,
16. Albert Koffler, 17. Eleonore Bawrosch,
18. Hans Brückner, Brumndorf, 19. Hannu
Derrant, 20. Alex Janschitz, 21. Emmerich Weis,
22. Ely, Micky, Neis, das lustige Malkäfer,
23. Raimund Wien, 24. Grete Starf, 25. Fritz
Binder, 26. M. Hauptmann, 27. Fritz Janschitz,
28. Alexander Pils, 29. Martha Pils, 30. Viktor
Gausmanninger, 31. Hans, Magi und Grete
Wernig, 32. Siegfried Perle, 33. Rilde Maher,
34. Otto Bazzanella, 35. Neis Mann, 36. Hans
Wohlmuth, 37. Hedda Bazzanella, 38. Erna
Meier, 39. Oskar Neumann, 40. Fritz Helm,
41. Edgar Cerni, 42. Franz Schiefereder,
43. Walter Bungefisch, 44. Reinhold Jeglitich,
45. Judith Andree, 46. Alfons Bach, 47. Mara
Tuch, 48. Grete Ruppel, 49. Renia Steinhilber,
50. Raimund Spolaritz, 51. Karoline Luma,
52. Rudolf Mizer, 53. Anna Goldschmidt, 54. Ely
Mick, 55. Ely Micky, 56. Geria Andree,
57. Jakob Kofler, Radfersburg, 58. Miki Vogan,
59. Alois Obergraben, 60. Grete Rabler,
61. Ferdinand Neugebauer, 62. Otto Schreyvink,
63. Hermann Stanel, 64. Alois Jesh, 65. Erna
Kollaritz, 66. Toni Wölfer, 67. Edmund Göder,
68. Raimund, 69. W. v. Hohenstein, 70. Fritz
Kofler, 71. Anna Kuhn, 72. Ernst Jahn,
73. Fritz, 74. Alois Weis, 75. Ely Micky,
76. Ely Micky, 77. Ely Micky, 78. Ely Micky,
79. Ely Micky, 80. Ely Micky, 81. Ely Micky,
82. Ely Micky, 83. Ely Micky, 84. Ely Micky,
85. Ely Micky, 86. Ely Micky, 87. Ely Micky,
88. Ely Micky, 89. Ely Micky, 90. Ely Micky,
91. Ely Micky, 92. Ely Micky, 93. Ely Micky,
94. Ely Micky, 95. Ely Micky, 96. Ely Micky,
97. Ely Micky, 98. Ely Micky, 99. Ely Micky,
100. Ely Micky, 101. Ely Micky, 102. Ely Micky,
103. Ely Micky, 104. Ely Micky, 105. Ely Micky,
106. Ely Micky, 107. Ely Micky, 108. Ely Micky,
109. Ely Micky, 110. Ely Micky, 111. Ely Micky,
112. Ely Micky, 113. Ely Micky, 114. Ely Micky,
115. Ely Micky, 116. Ely Micky, 117. Ely Micky,
118. Ely Micky, 119. Ely Micky, 120. Ely Micky,
121. Ely Micky, 122. Ely Micky, 123. Ely Micky,
124. Ely Micky, 125. Ely Micky, 126. Ely Micky,
127. Ely Micky, 128. Ely Micky, 129. Ely Micky,
130. Ely Micky, 131. Ely Micky, 132. Ely Micky,
133. Ely Micky, 134. Ely Micky, 135. Ely Micky,
136. Ely Micky, 137. Ely Micky, 138. Ely Micky,
139. Ely Micky, 140. Ely Micky, 141. Ely Micky,
142. Ely Micky, 143. Ely Micky, 144. Ely Micky,
145. Ely Micky, 146. Ely Micky, 147. Ely Micky,
148. Ely Micky, 149. Ely Micky, 150. Ely Micky,
151. Ely Micky, 152. Ely Micky, 153. Ely Micky,
154. Ely Micky, 155. Ely Micky, 156. Ely Micky,
157. Ely Micky, 158. Ely Micky, 159. Ely Micky,
160. Ely Micky, 161. Ely Micky, 162. Ely Micky,
163. Ely Micky, 164. Ely Micky, 165. Ely Micky,
166. Ely Micky, 167. Ely Micky, 168. Ely Micky,
169. Ely Micky, 170. Ely Micky, 171. Ely Micky,
172. Ely Micky, 173. Ely Micky, 174. Ely Micky,
175. Ely Micky, 176. Ely Micky, 177. Ely Micky,
178. Ely Micky, 179. Ely Micky, 180. Ely Micky,
181. Ely Micky, 182. Ely Micky, 183. Ely Micky,
184. Ely Micky, 185. Ely Micky, 186. Ely Micky,
187. Ely Micky, 188. Ely Micky, 189. Ely Micky,
190. Ely Micky, 191. Ely Micky, 192. Ely Micky,
193. Ely Micky, 194. Ely Micky, 195. Ely Micky,
196. Ely Micky, 197. Ely Micky, 198. Ely Micky,
199. Ely Micky, 200. Ely Micky, 201. Ely Micky,
202. Ely Micky, 203. Ely Micky, 204. Ely Micky,
205. Ely Micky, 206. Ely Micky, 207. Ely Micky,
208. Ely Micky, 209. Ely Micky, 210. Ely Micky,
211. Ely Micky, 212. Ely Micky, 213. Ely Micky,
214. Ely Micky, 215. Ely Micky, 216. Ely Micky,
217. Ely Micky, 218. Ely Micky, 219. Ely Micky,
220. Ely Micky, 221. Ely Micky, 222. Ely Micky,
223. Ely Micky, 224. Ely Micky, 225. Ely Micky,
226. Ely Micky, 227. Ely Micky, 228. Ely Micky,
229. Ely Micky, 230. Ely Micky, 231. Ely Micky,
232. Ely Micky, 233. Ely Micky, 234. Ely Micky,
235. Ely Micky, 236. Ely Micky, 237. Ely Micky,
238. Ely Micky, 239. Ely Micky, 240. Ely Micky,
241. Ely Micky, 242. Ely Micky, 243. Ely Micky,
244. Ely Micky, 245. Ely Micky, 246. Ely Micky,
247. Ely Micky, 248. Ely Micky, 249. Ely Micky,
250. Ely Micky, 251. Ely Micky, 252. Ely Micky,
253. Ely Micky, 254. Ely Micky, 255. Ely Micky,
256. Ely Micky, 257. Ely Micky, 258. Ely Micky,
259. Ely Micky, 260. Ely Micky, 261. Ely Micky,
262. Ely Micky, 263. Ely Micky, 264. Ely Micky,
265. Ely Micky, 266. Ely Micky, 267. Ely Micky,
268. Ely Micky, 269. Ely Micky, 270. Ely Micky,
271. Ely Micky, 272. Ely Micky, 273. Ely Micky,
274. Ely Micky, 275. Ely Micky, 276. Ely Micky,
277. Ely Micky, 278. Ely Micky, 279. Ely Micky,
280. Ely Micky, 281. Ely Micky, 282. Ely Micky,
283. Ely Micky, 284. Ely Micky, 285. Ely Micky,
286. Ely Micky, 287. Ely Micky, 288. Ely Micky,
289. Ely Micky, 290. Ely Micky, 291. Ely Micky,
292. Ely Micky, 293. Ely Micky, 294. Ely Micky,
295. Ely Micky, 296. Ely Micky, 297. Ely Micky,
298. Ely Micky, 299. Ely Micky, 300. Ely Micky,
301. Ely Micky, 302. Ely Micky, 303. Ely Micky,
304. Ely Micky, 305. Ely Micky, 306. Ely Micky,
307. Ely Micky, 308. Ely Micky, 309. Ely Micky,
310. Ely Micky, 311. Ely Micky, 312. Ely Micky,
313. Ely Micky, 314. Ely Micky, 315. Ely Micky,
316. Ely Micky, 317. Ely Micky, 318. Ely Micky,
319. Ely Micky, 320. Ely Micky, 321. Ely Micky,
322. Ely Micky, 323. Ely Micky, 324. Ely Micky,
325. Ely Micky, 326. Ely Micky, 327. Ely Micky,
328. Ely Micky, 329. Ely Micky, 330. Ely Micky,
331. Ely Micky, 332. Ely Micky, 333. Ely Micky,
334. Ely Micky, 335. Ely Micky, 336. Ely Micky,
337. Ely Micky, 338. Ely Micky, 339. Ely Micky,
340. Ely Micky, 341. Ely Micky, 342. Ely Micky,
343. Ely Micky, 344. Ely Micky, 345. Ely Micky,
346. Ely Micky, 347. Ely Micky, 348. Ely Micky,
349. Ely Micky, 350. Ely Micky, 351. Ely Micky,
352. Ely Micky, 353. Ely Micky, 354. Ely Micky,
355. Ely Micky, 356. Ely Micky, 357. Ely Micky,
358. Ely Micky, 359. Ely Micky, 360. Ely Micky,
361. Ely Micky, 362. Ely Micky, 363. Ely Micky,
364. Ely Micky, 365. Ely Micky, 366. Ely Micky,
367. Ely Micky, 368. Ely Micky, 369. Ely Micky,
370. Ely Micky, 371. Ely Micky, 372. Ely Micky,
373. Ely Micky, 374. Ely Micky, 375. Ely Micky,
376. Ely Micky, 377. Ely Micky, 378. Ely Micky,
379. Ely Micky, 380. Ely Micky, 381. Ely Micky,
382. Ely Micky, 383. Ely Micky, 384. Ely Micky,
385. Ely Micky, 386. Ely Micky, 387. Ely Micky,
388. Ely Micky, 389. Ely Micky, 390. Ely Micky,
391. Ely Micky, 392. Ely Micky, 393. Ely Micky,
394. Ely Micky, 395. Ely Micky, 396. Ely Micky,
397. Ely Micky, 398. Ely Micky, 399. Ely Micky,
400. Ely Micky, 401. Ely Micky, 402. Ely Micky,
403. Ely Micky, 404. Ely Micky, 405. Ely Micky,
406. Ely Micky, 407. Ely Micky, 408. Ely Micky,
409. Ely Micky, 410. Ely Micky, 411. Ely Micky,
412. Ely Micky, 413. Ely Micky, 414. Ely Micky,
415. Ely Micky, 416. Ely Micky, 417. Ely Micky,
418. Ely Micky, 419. Ely Micky, 420. Ely Micky,
421. Ely Micky, 422. Ely Micky, 423. Ely Micky,
424. Ely Micky, 425. Ely Micky, 426. Ely Micky,
427. Ely Micky, 428. Ely Micky, 429. Ely Micky,
430. Ely Micky, 431. Ely Micky, 432. Ely Micky,
433. Ely Micky, 434. Ely Micky, 435. Ely Micky,
436. Ely Micky, 437. Ely Micky, 438. Ely Micky,
439. Ely Micky, 440. Ely Micky, 441. Ely Micky,
442. Ely Micky, 443. Ely Micky, 444. Ely Micky,
445. Ely Micky, 446. Ely Micky, 447. Ely Micky,
448. Ely Micky, 449. Ely Micky, 450. Ely Micky,
451. Ely Micky, 452. Ely Micky, 453. Ely Micky,
454. Ely Micky, 455. Ely Micky, 456. Ely Micky,
457. Ely Micky, 458. Ely Micky, 459. Ely Micky,
460. Ely Micky, 461. Ely Micky, 462. Ely Micky,
463. Ely Micky, 464. Ely Micky, 465. Ely Micky,
466. Ely Micky, 467. Ely Micky, 468. Ely Micky,
469. Ely Micky, 470. Ely Micky, 471. Ely Micky,
472. Ely Micky, 473. Ely Micky, 474. Ely Micky,
475. Ely Micky, 476. Ely Micky, 477. Ely Micky,
478. Ely Micky, 479. Ely Micky, 480. Ely Micky,
481. Ely Micky, 482. Ely Micky, 483. Ely Micky,
484. Ely Micky, 485. Ely Micky, 486. Ely Micky,
487. Ely Micky, 488. Ely Micky, 489. Ely Micky,
490. Ely Micky, 491. Ely Micky, 492. Ely Micky,
493. Ely Micky, 494. Ely Micky, 495. Ely Micky,
496. Ely Micky, 497. Ely Micky, 498. Ely Micky,
499. Ely Micky, 500. Ely Micky, 501. Ely Micky,
502. Ely Micky, 503. Ely Micky, 504. Ely Micky,
505. Ely Micky, 506. Ely Micky, 507. Ely Micky,
508. Ely Micky, 509. Ely Micky, 510. Ely Micky,
511. Ely Micky, 512. Ely Micky, 513. Ely Micky,
514. Ely Micky, 515. Ely Micky, 516. Ely Micky,
517. Ely Micky, 518. Ely Micky, 519. Ely Micky,
520. Ely Micky, 521. Ely Micky, 522. Ely Micky,
523. Ely Micky, 524. Ely Micky, 525. Ely Micky,
526. Ely Micky, 527. Ely Micky, 528. Ely Micky,
529. Ely Micky, 530. Ely Micky, 531. Ely Micky,
532. Ely Micky, 533. Ely Micky, 534. Ely Micky,
535. Ely Micky, 536. Ely Micky, 537. Ely Micky,
538. Ely Micky, 539. Ely Micky, 540. Ely Micky,
541. Ely Micky, 542. Ely Micky, 543. Ely Micky,
544. Ely Micky, 545. Ely Micky, 546. Ely Micky,
547. Ely Micky, 548. Ely Micky, 549. Ely Micky,
550. Ely Micky, 551. Ely Micky, 552. Ely Micky,
553. Ely Micky, 554. Ely Micky, 555. Ely Micky,
556. Ely Micky, 557. Ely Micky, 558. Ely Micky,
559. Ely Micky, 560. Ely Micky, 561. Ely Micky,
562. Ely Micky, 563. Ely Micky, 564. Ely Micky,
565. Ely Micky, 566. Ely Micky, 567. Ely Micky,
568. Ely Micky, 569. Ely Micky, 570. Ely Micky,
571. Ely Micky, 572. Ely Micky, 573. Ely Micky,
574. Ely Micky, 575. Ely Micky, 576. Ely Micky,
577. Ely Micky, 578. Ely Micky, 579. Ely Micky,
580. Ely Micky, 581. Ely Micky, 582. Ely Micky,
583. Ely Micky, 584. Ely Micky, 585. Ely Micky,
586. Ely Micky, 587. Ely Micky, 588. Ely Micky,
589. Ely Micky, 590. Ely Micky, 591. Ely Micky,
592. Ely Micky, 593. Ely Micky, 594. Ely Micky,
595. Ely Micky, 596. Ely Micky, 597. Ely Micky,
598. Ely Micky, 599. Ely Micky, 600. Ely Micky,
601. Ely Micky, 602. Ely Micky, 603. Ely Micky,
604. Ely Micky, 605. Ely Micky, 606. Ely Micky,
607. Ely Micky, 608. Ely Micky, 609. Ely Micky,
610. Ely Micky, 611. Ely Micky, 612. Ely Micky,
613. Ely Micky, 614. Ely Micky, 615. Ely Micky,
616. Ely Micky, 617. Ely Micky, 618. Ely Micky,
619. Ely Micky, 620. Ely Micky, 621. Ely Micky,
622. Ely Micky, 623. Ely Micky, 624. Ely Micky,
625. Ely Micky, 626. Ely Micky, 627. Ely Micky,
628. Ely Micky, 629. Ely Micky, 630. Ely Micky,
631. Ely Micky, 632. Ely Micky, 633. Ely Micky,
634. Ely Micky, 635. Ely Micky, 636. Ely Micky,
637. Ely Micky, 638. Ely Micky, 639. Ely Micky,
640. Ely Micky, 641. Ely Micky, 642. Ely Micky,
643. Ely Micky, 644. Ely Micky, 645. Ely Micky,
646. Ely Micky, 647. Ely Micky, 648. Ely Micky,
649. Ely Micky, 650. Ely Micky, 651. Ely Micky,
652. Ely Micky, 653. Ely Micky, 654. Ely Micky,
655. Ely Micky, 656. Ely Micky, 657. Ely Micky,
658. Ely Micky, 659. Ely Micky, 660. Ely Micky,
661. Ely Micky, 662. Ely Micky, 663. Ely Micky,
664. Ely Micky, 665. Ely Micky, 666. Ely Micky,
667. Ely Micky, 668. Ely Micky, 669. Ely Micky,
670. Ely Micky, 671. Ely Micky, 672. Ely Micky,
673. Ely Micky, 674. Ely Micky, 675. Ely Micky,
676. Ely Micky, 677. Ely Micky, 678. Ely Micky,
679. Ely Micky, 680. Ely Micky, 681. Ely Micky,
682. Ely Micky, 683. Ely Micky, 684. Ely Micky,
685. Ely Micky, 686. Ely Micky, 687. Ely Micky,
688. Ely Micky, 689. Ely Micky, 690. Ely Micky,
691. Ely Micky, 692. Ely Micky, 693. Ely Micky,
694. Ely Micky, 695. Ely Micky, 696. Ely Micky,
697. Ely Micky, 698. Ely Micky, 699. Ely Micky,
700. Ely Micky, 701. Ely Micky, 702. Ely Micky,
703. Ely Micky, 704. Ely Micky, 705. Ely Micky,
706. Ely Micky, 707. Ely Micky, 708. Ely Micky,
709. Ely Micky, 710. Ely Micky, 711. Ely Micky,
712. Ely Micky, 713. Ely Micky, 714. Ely Micky,
715. Ely Micky, 716. Ely Micky, 717. Ely Micky,
718. Ely Micky, 719. Ely Micky, 720. Ely Micky,
721. Ely Micky, 722. Ely Micky, 723. Ely Micky,
724. Ely Micky, 725. Ely Micky, 726. Ely Micky,
727. Ely Micky, 728. Ely Micky, 729. Ely Micky,
730. Ely Micky, 731. Ely Micky, 732. Ely Micky,
733. Ely Micky, 734. Ely Micky, 735. Ely Micky,
736. Ely Micky, 737. Ely Micky, 738. Ely Micky,
739. Ely Micky, 740. Ely Micky, 741. Ely Micky,
742. Ely Micky, 743. Ely Micky, 744. Ely Micky,
745. Ely Micky, 746. Ely Micky, 747. Ely Micky,
748. Ely Micky, 749. Ely Micky, 750. Ely Micky,
751. Ely Micky, 752. Ely Micky, 753. Ely Micky,
754. Ely Micky, 755. Ely Micky, 756. Ely Micky,
757. Ely Micky, 758. Ely Micky, 759. Ely Micky,
760. Ely Micky, 761. Ely Micky, 762. Ely Micky,
763. Ely Micky, 764. Ely Micky, 765. Ely Micky,
766. Ely Micky, 767. Ely Micky, 768. Ely Micky,
769. Ely Micky, 770. Ely Micky, 771. Ely Micky,
772. Ely Micky, 773. Ely Micky, 774. Ely Micky,
775. Ely Micky, 776. Ely Micky, 777. Ely Micky,
778. Ely Micky, 779. Ely Micky, 780. Ely Micky,
781. Ely Micky, 782. Ely Micky, 783. Ely Micky,
784. Ely Micky, 785. Ely Micky, 786. Ely Micky,
787. Ely Micky, 788. Ely Micky, 789. Ely Micky,
790. Ely Micky, 791. Ely Micky, 792. Ely Micky,
793. Ely Micky, 794. Ely Micky, 795. Ely Micky,
796. Ely Micky, 797. Ely Micky, 798. Ely Micky,
799. Ely Micky, 800. Ely Micky, 801. Ely Micky,
802. Ely Micky, 803. Ely Micky, 804. Ely Micky,
805. Ely Micky, 806. Ely Micky, 807. Ely Micky,
808. Ely Micky, 809. Ely Micky, 810. Ely Micky,
811. Ely Micky, 812. Ely Micky, 813. Ely Micky,
814. Ely Micky, 815. Ely Micky, 816. Ely Micky,
817. Ely Micky, 818. Ely Micky, 819. Ely Micky,
820. Ely Micky, 821. Ely Micky, 822. Ely Micky,
823. Ely Micky, 824. Ely Micky, 825. Ely Micky,
826. Ely Micky, 827. Ely Micky, 828. Ely Micky,
829. Ely Micky, 830. Ely Micky, 831. Ely Micky,
832. Ely Micky, 833. Ely Micky, 834. Ely Micky,
835. Ely Micky, 836. Ely Micky, 837. Ely Micky,
838. Ely Micky, 839. Ely Micky, 840. Ely Micky,
841. Ely Micky, 842. Ely Micky, 843. Ely Micky,
844. Ely Micky, 845. Ely Micky, 846. Ely Micky,
847. Ely Micky, 848. Ely Micky, 849. Ely Micky,
850. Ely Micky, 851. Ely Micky, 852. Ely Micky,
853. Ely Micky, 854. Ely Micky, 855. Ely Micky,
856. Ely Micky, 857. Ely Micky, 858. Ely Micky,
859. Ely Micky, 860. Ely Micky, 861. Ely Micky,
862. Ely Micky, 863. Ely Micky, 864. Ely Micky,
865. Ely Micky, 866. Ely Micky, 867. Ely Micky,
868. Ely Micky, 869. Ely Micky, 870. Ely Micky,
871. Ely Micky, 872. Ely Micky, 873. Ely Micky,
874. Ely Micky, 875. Ely Micky, 876. Ely Micky,
877. Ely Micky, 878. Ely Micky, 879. Ely Micky,
880. Ely Micky, 881. Ely Micky, 882. Ely Micky,
883. Ely Micky, 884. Ely Micky, 885. Ely Micky,
886. Ely Micky, 887. Ely Micky, 888. Ely Micky,
889. Ely Micky, 890. Ely Micky, 891. Ely Micky,
892. Ely Micky, 893. Ely Micky, 894. Ely Micky,
895. Ely Micky, 896. Ely Micky, 897. Ely Micky,
898. Ely Micky, 899. Ely Micky, 900. Ely Micky,
901. Ely Micky, 902. Ely Micky, 903. Ely Micky,
904. Ely Micky, 905. Ely Micky, 906. Ely Micky,
907. Ely Micky, 908. Ely Micky, 909. Ely Micky,
910. Ely Micky, 911. Ely Micky, 912. Ely Micky,
913. Ely Micky, 914. Ely Micky, 915. Ely Micky,
916. Ely Micky, 917. Ely Micky, 918. Ely Micky,
919. Ely Micky, 920. Ely Micky, 921. Ely Micky,
922. Ely Micky, 923. Ely Micky, 924. Ely Micky,
925. Ely Micky, 926. Ely Micky, 927. Ely Micky,
928. Ely Micky, 929. Ely Micky, 930. Ely Micky,
931. Ely Micky, 932. Ely Micky, 933. Ely Micky,
934. Ely Micky, 935. Ely Micky, 936. Ely Micky,
937. Ely Micky, 938. Ely Micky, 939. Ely Micky,
940. Ely Micky, 941. Ely Micky, 942. Ely Micky,
943. Ely Micky, 944. Ely Micky, 945. Ely Micky,
946. Ely Micky, 947. Ely Micky, 948. Ely Micky,
949. Ely Micky, 950. Ely Micky, 951. Ely Micky,
952. Ely Micky, 953. Ely Micky, 954. Ely Micky,
955. Ely Micky, 956. Ely Micky, 957. Ely Micky,
958. Ely Micky, 959. Ely Micky, 960. Ely Micky,
961. Ely Micky, 962. Ely Micky, 963. Ely Micky,
964. Ely Micky, 965. Ely Micky, 966. Ely Micky,
967. Ely Micky, 968. Ely Micky, 969. Ely Micky,
970. Ely Micky, 971. Ely Micky, 972. Ely Micky,
973. Ely Micky, 974. Ely Micky, 975. Ely Micky,
976. Ely Micky, 977. Ely Micky, 978. Ely Micky,
979. Ely Micky, 980. Ely Micky, 981. Ely Micky,
982. Ely Micky, 983. Ely Micky, 984. Ely Micky,
985. Ely Micky, 986. Ely Micky, 987. Ely Micky,
988. Ely Micky, 989. Ely Micky, 990. Ely Micky,
991. Ely Micky, 992. Ely Micky, 993. Ely Micky,
994. Ely Micky, 995. Ely Micky, 996. Ely Micky,
997. Ely Micky, 998. Ely Micky, 999. Ely Micky,
1000. Ely Micky, 1001. Ely Micky, 1002. Ely Micky,
1003. Ely Micky, 1004. Ely Micky, 1005. Ely Micky,
1006. Ely Micky, 1007. Ely Micky, 1008. Ely Micky,
1009. Ely Micky, 1010. Ely Micky, 1011. Ely Micky,
1012. Ely Micky, 1013. Ely Micky, 1014. Ely Micky,
1015. Ely Micky, 1016. Ely Micky, 1017. Ely Micky,
1018. Ely Micky, 1019. Ely Micky, 1020. Ely Micky,
1021. Ely Micky, 1022. Ely Micky, 1023. Ely Micky,
1024. Ely Micky, 1025. Ely Micky, 1026. Ely Micky,
1027. Ely Micky, 1028. Ely Micky, 1029. Ely Micky,
1030. Ely Micky, 1031. Ely Micky, 1032. Ely Micky,
1033. Ely Micky, 1034. Ely Micky, 1035. Ely Micky,
1036. Ely Micky, 1037. Ely Micky, 1038. Ely Micky,
1039. Ely Micky, 1040. Ely Micky, 1041. Ely Micky,
1042. Ely Micky, 1043. Ely Micky, 1044. Ely Micky,
1045. Ely Micky, 1046. Ely Micky, 1047. Ely Micky,
1048. Ely Micky, 1049. Ely Micky, 1050. Ely Micky,
1051. Ely Micky, 1052. Ely Micky, 1053. Ely Micky,
1054. Ely Micky, 1055. Ely Micky, 1056. Ely Micky,
1057. Ely Micky, 1058. Ely Micky, 1059. Ely Micky,
1060. Ely Micky, 1061. Ely Micky, 1062. Ely Micky,
1063. Ely Micky, 1064. Ely Micky, 1065. Ely Micky,
1066. Ely Micky, 1067. Ely Micky, 1068. Ely Micky,
1069. Ely Micky, 1070. Ely Micky, 1071. Ely Micky,
1072. Ely Micky, 1073. Ely Micky, 1074. Ely Micky,
1075. Ely Micky, 1076. Ely Micky, 1077. Ely Micky,
1078. Ely Micky, 1079. Ely Micky, 1080. Ely Micky,
1081. Ely Micky, 1082. Ely Micky, 1083. Ely Micky,

gebung. Einer nach dem andern kommt und das Schlittengeläute nimmt kein Ende. Auch der Reichsgraf und die goldrote Komtesse sind da —

Dann spielt die Musik und die Brillanten blitzen. Der Champagner perlt beim Buffet und die Komtesse kommt auf mich zu und sagt:

„Wo Sie sind es, der einmal im Jörn seinen Jagdhund erwiderte, als Ihnen ein Schuh mißfiel?“

„Der bin ich.“

„Wo ist denn Diego, Ihr Lieblingskafak, der so schön die Flöte blasen kann?“

„Meine Reitpeitsche hat sein Gesicht zerkratzt. Jetzt muß er warten, bis die Narben heil sind.“

„O, Sie böser, böser Mann!“ sagt sie und ihre Lippen zittern dabei. Sie sieht mich mit heißen, verliebten Augen an und reicht mir die Hand zum Kusse —

Der junge Herr macht eine Pause und steht gespannt auf den Opal in seinem Fingerring.

„Ergählen Sie weiter!“ — bettelt die kleine Frau.

„Auch die Reichsgräfin ist schön. Ihr hochmütiger Mund ist dünn, aber ihr Wuchs schlank und ihr Wesen voll Stille. Sie hat meinen Arm genommen und lacht erstaunt, als ich sie bitte, ihre Schulter küssen zu dürfen. Sie bleibt stehen und an der Nasenwurzel zeigt sich eine stolze Falte.“

Wir haben uns von den Tänzenden entfernt. Wir sind allein in einem Gemach mit roten roten Tapeten und Polstermöbeln in den Nischen.

„Ich werde noch heute nachts Ihren Mund küssen“ — sage ich.

Zwischen Palmenblättern sehe ich an der Wand die elektrische Klingel. Zwei Diener stehen plötzlich neben der Gräfin. Sie schreit, aber der Walzer drinnen jubelt zu laut. Ich lasse sie stehen. Eine Wendeltreppe tut sich wie im Märchen auf —

Nach einer Viertelstunde tritt sie an meiner Seite wieder in den Saal. Sie lächelt dem Reichsgrafen zu. Auf ihren hochmütigen Lippen bräut eine kleine, dunkle Wunde —

„Phantasi!“ meint die kleine Frau in dem ledergepolsterten Sessel. Zwischen den Nischen des Vorhanges glänzen die Laternen von der Straße herauf. Der junge Herr schweigt und hört die Stupf auf dem niedrigen Damenschreibtisch fiden.

„Phantasi!“ meint die kleine Frau noch einmal und horcht verwirrt auf das Bogenrollen draußen. In der gedämpften Stille des Zimmers klingt es wie die Stimme eines fremden Abenteurers.

„Und wenn Sie dann Ihr Geld verputzt haben in Ihrem lustigen Schloß in Ostpreußen?“

„Dann geh ich zu den Südeinsulanern oder nach den Antillen. Dort mach' ich den Häuptling, der gerade sterben will, mit einer Schachtel Chinin gesund und er schenkt mir einen Skarab mit Perlen und seine Tochter als Skavin zum Dank. Mit dem nächsten Schiffe kehre ich heim. Die Perlen trage ich im Koffer bei mir und das Skavenmädchen schläft des Nachts vor meiner Schwelle. Sie hat die melancholischen Augen der Südee und braune Glieder. An den Füßen über den feinen Knöcheln trägt sie Goldbänder, die beim Gehen aneinanderklirren. Sie ist treu und läßt ihr Leben für mich. So komme ich mit grünen Papageien, seltsamen Affen und dem wilden Mädchen in die Heimat zurück. Ich bin wieder reich und kann mein schönes Schloß wieder kaufen. Diego, der die Flöte so schön bläst, ist noch da und küßt mit die Hand. Die Leute kommen wieder zu mir wie ehedem und der goldrote Komtesse muß ich mein Skavenmädchen zeigen.“

„Phu! Du bist schmutzig!“ sagt die Komtesse zu ihr und rümpft das Näschen.

„Sie ist nicht schmutzig, sie ist nur braun und Sie sagen das ja bloß, Komtesse, weil Sie sie beneiden —“

„Beneiden? — Wen?“

„Mein Skavenmädchen da — wohl sie des Nachts vor meiner Türe schlafen darf —“

„Ihre Geschichten sind einfach“ — lacht die kleine Frau. „Aber wie denn, wenn der Häuptling trotzdem stirbt? Dann steht Sie ohne Perlen und ohne Skavin da und Ihr schönes Schloß ist perdu.“

Der junge Herr wirft die Lippen trotzig auf und schmolzt:

„Ich kann mich ja bei einem Kaufmann als Matrose verdingen. Wir segeln nach Indien und laden köstliche Gewürze auf. Ich kann die Band in Monte Carlo mit ein paar Goldstücken sprengen. Ich kann die Witwe eines Rajah vom Tode befreien. Ich kann in Amerika einen Delhandel beginnen. Ich kann nach Tibet gehn und im heiligen Tempel einen Millionenreichtum rauben. Und wenn ich dann heimkehre, die Augen vom gelben Fieber verbrannt, den Dast von antebellum, fremden Ländern in den Haaren, werden mich alle Frauen lieben.“

Die kleine Frau lacht ein wenig. Ihre dunklen Augen schauen starr in die Lampe. Der junge Herr hat die Beine übereinandergeschlagen und lehnt sich mit den Seiten nach seiner Schenkel. Sie schweigen beide eine Weile. Draußen fährt die Hand da ein Wagen am Hause vorbei, raselt mit den Rädern und rollt weiter ins Dunkle. —

Nationale Charakterbildung.

Von General der Infanterie Freiherrn von Freytag-Loringhoven.

Forcht man den Gründen nach, warum wir so wenig ausgesprochenen nationalen Charakter haben, so stößt man zunächst auf unsere erst spät erlangene nationale Einheit. Es wird schwer zu entscheiden sein, ob unsere Art mehr eine Folge der deutschen Geschichte ist, oder ob umgekehrt deren Verlauf durch den deutschen Nationalcharakter bedingt worden ist. Offenbar hat beides zusammen und durcheinander gewirkt und sich in den einzelnen Zeiträumen verschieden geäußert. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, das Kaiserthum des Mittelalters mit seinen außerdeutschen Bestrebungen, beehrte einerseits weltbürgerliche Aspirationen und ließ andererseits zahlreichen Wirren im Innern des Reiches Vorschub. In fortgesetzten Kämpfen begründete die deutschen Fürsten ihre Hausmacht, begünstigt durch die unendliche Weitschweifigkeit der Kaiser. Die religiöse Spaltung ist dann später noch hinzugekommen. So kam es, daß wir nach außen geschwächt dastanden, als sich zu Beginn der Neuzeit in Frankreich und England die nationalen Strebungen mehr und mehr ausprägen begannen.

Das Wesen unseres Volkes erklärt sich, wie unsere ganze Geschichte, weiterhin aus unserer geographischen Lage. Sie ist letzten Endes auch daran schuld, daß der Weltkrieg in dieser Weise über uns kam. Auch die geistigste Diplomatie konnte den Nachteil dieser unserer mittleren Lage nicht aus der Welt schaffen, eine Tatsache, die immer begreifen wird. Bei dieser Lage waren wir von allen Seiten dem Eindringen fremden Volkstums ausgesetzt, den inneren Zusammenstößen aber hat zur Zeit der früheren geringen Wehrbarkeit der geographische Bau unseres Vaterlandes weitestgehend erwirkt.

„Schon früh bemächtigte sich“, äußert Professor Martin Spahn (Die Großmächte), „des Ausmaßes der Vorstellung, es gar nicht mit einer das ganze deutsche Land überspannenden staatlichen Einheit zu tun zu haben. Claude de Seyssel zählte dem König Franz in seiner Denkschrift über die Großmacht Frankreich als Nachbarn, mit denen die französische Politik zu rechnen habe, sowohl ein „Deutschland“ als ein „Niederdeutschland“ wie zwei getrennte Staatswesen auf. Das alte Reich bestand wohl trotzdem noch ein Vierteljahrtausend fort, aber die Norddeutschen blieben gegen sein staatliches Dasein unverändert gleichgültig und lebten ihr eigenes Leben. Das Mittelgebirge verschänkte ihnen den Blick auf den Süden und Westen ihres Vaterlandes, wo die Wurzeln des Reiches lagen.“ Hierzu kommt noch, daß wir Deutschen in weit geringerem Maße von einheitlicher Rasse sind als die Franzosen und Engländer, so wenig die Mischung aus keltischen, romanischen und germanischen Blut, die auch bei ihnen besteht, verkannt werden soll. Daß wir nicht rein germanischen Blutes sind, geht schon daraus hervor, daß die rechtseuropäischen Gebiete durchwegs Kolonialland sind. Das Kernland der alten preussischen Monarchie ist ehemals slawischer Boden, der im frühen Mittelalter im Süden sogar bis an die Saale reichte. Die Germanisierung dieses Landes bildet eine der größten Leistungen der deutschen Geschichte. Sie ist freilich wohl dadurch wesentlich erleichtert worden, daß die westslawischen Stämme sich ihrerseits zur Zeit der Völkerwanderung auf ursprünglichen von Germanen bewohnten Gebieten niedergelassen hatten, auf denen offenbar schon slawische Teile germanischer Stämme vorhanden waren, die den Zug nach Westen nicht mitgemacht hatten und sich später mit den Slawen vermischten. Die

Mischung der Deutschen bleibt jedoch nicht auf den slawischen Einschlag beschränkt. Treitschke führt aus (Politik, I.): „Betrachten wir die deutsche Landkarte, so haben ganz ungemischtes germanisches Blut große Teile von Hessen, vom hannoverschen Niederhessen, ferner Ostpreußen und Westfalen und etwa das nördliche Thüringen. Was weiter westlich und südlich liegt, ist stark römisch gemischt. Die eigentlichen Aufstiegs- und Vorkämpfer in Deutschland waren im Mittelalter das süddeutsche Volk, das keltisch gemischt ist, und in der neueren Geschichte die slawisch gemischten Norddeutschen.“

Nicht nur unser staatlicher Zusammenbruch zum Reich war noch kein halbes Jahrhundert alt, als der Weltkrieg ausbrach — denn das alte deutsche Reich und der deutsche Bund können als einheitliches Staatswesen nicht gelten — die Verschmelzung verschiedener Rassen zum deutschen Volk hat sich um mehrere Jahrhunderte später vollzogen als diejenige der verschiedenen Volksteile in Frankreich und England. Auch das erklärt manches in der Entwicklung unseres nationalen Charakters. Es gilt heute erst recht, was Treitschke äußerte (Politik, I.): „Der Staat ist eine sittliche Gemeinschaft, er ist berufen zu positiven Leistungen für die Erziehung des Menschengeschlechtes, und sein letzter Zweck ist, das ein Volk in ihm und durch ihn zu einem wirklichen Charakter sich auszubilden; denn das ist für ein Volk wie für die einzelnen Menschen die höchste sittliche Aufgabe.“ Beherzigen wir das, so wird uns klar werden, daß trotz des hohen Standes der deutschen Bildung wir diese große Aufgabe des Staates noch nicht entfernt gelöst haben. Gerade eigentlich nationalen Charakter besitzen die Deutschen, weil ihre Einheit noch so jung ist, sehr viel weniger als andere Völker. Die Sicherheit des nationalen Instinktes ist heute bei uns noch durchaus nicht eine allgemeine Eigenschaft wie in Frankreich.

Wir können nur wünschen, daß die tiefe nationale Demütigung, die wir jetzt erfahren, daß die Lehren dieser wirtschaftlich so überaus schweren Zeit uns endlich dazu verhelfen möchten, einen wahrhaft nationalen Charakter zu gewinnen. Unsere jetzige Lage ist durchaus zutreffend mit derjenigen unseres Vaterlandes nach dem Dreißigjährigen Kriege verglichen worden. Wie damals sind Macht und Wohlstand dahin; auch wir müssen gleich unseren Ahnen von neuem anfangen. Gleich ihnen aber wollen wir nicht verzweifeln. Von der Zeit nach dem Westfälischen Frieden urteilt Treitschke (Die Republik der Vereinigten Niederlande), daß man sie zu Unrecht Deutschlands trübste Zeit genannt habe. „Gerade diese traurige Epoche“, meint er, „gibt uns das Recht, an die Ewigkeit unseres Volkes zu glauben.“ Überall treffen wir Spuren einer unverwundlichen Volkskraft, die aus namenlosem Elend zu frischem Leben sich emporringt. Und wer darf sich denn unterstellen, kurzerhand den Stab zu brechen über eine Zeit, die uns den Großen Kurfürsten geschenkt und zum zweitenmal den Grund gelegt hat für den Staat der Deutschen... Nein, wollen wir wirklich die schlimmste Epoche unserer Vergangenheit finden, die Zeit, da unser Volk durch eigene Schuld in Jübiert und Feigheit verfiel, so müssen wir um ein Jahrhundert weiter zurückgehen, auf die Tage des sogenannten Augsburger Religionsfriedens. Damals entstand jene deutsche Kleinstaatenspolitik des Wollens und Nichtwollens, die mit ihrer bedachtlosen Seelenangst ebenso einjam in der Geschichte steht wie die Mißbildung unserer Kleinstaaterei selber; damals ward jene politische Sündenbahn angebahnt, die wir späteren Entlein noch nicht völlig abtragen konnten, damals zwang lenkte der kriegerische Deutsche auf Bahnen ein, die ihn schließlich zum Philistertum führen mußten.“ Wir haben solches Leider noch immer nicht abgestreift. Die falschen Auffassungen, in denen sich unsere Politik vor dem Weltkriege und während dieses bewegte, der dem Deutschen eigene Hang zur Ideologie legen genügend davon Zeugnis ab. Verneint Treitschkes Ansicht, daß die furchtbare Drückung des Dreißigjährigen Krieges dem damaligen Geschlechte zur Entfaltung verholfen habe, auf Wahrheit, dann haben auch wir allen Grund, an unserem trübseligen Aufstieg nicht zu verzweifeln. Das Wirken einer hervorragenden Persönlichkeit jener Zeit, eben des Großen Kurfürsten, sei uns Vorbild. Seiner Schaffenskraft ist es gelungen, seine vernünftigen Lande wieder aufzurichten. Seinen Schwedensiegen dankte Deutschland, daß seine Ströme „nicht mehr fremder Nationen Gesangene“ waren. Wesen wir gleich dem Geschlechte jener Tage unter seinem tatkräftigen Führen mit Kraft und Werk, so muß es auch uns gelingen.

Dieses Werk wird nicht nur in dem zu bestehen haben, was wir verarbeiteten, es fordert vor allem Arbeit an uns selbst im Sinne der Gewinnung eines wahrhaft nationalen Charakters. Die Sucht nach Erwerb hatte bei uns letzten Endes Trieb zu sehr zurückgedrängt. Für eine wahrhaft

freie Ausgestaltung der Persönlichkeit blieb zu wenig Raum bei einem Leben, das allzu ausschließlich der Arbeit gewidmet war. Auch in unserer Sozialpolitik, so sehr wir in ihr anderen Ländern voraus waren, ist das nicht hinreichend berücksichtigt worden, wir hätten sonst längst zur achtstündigen Arbeitszeit in allen denjenigen Betrieben gelangen müssen, wo sich eine solche überhaupt ermöglichen läßt. Die Arbeit an uns selbst wird aber vor allem ihr Augenmerk dahin zu richten haben, daß wir unser Wesen mehr in Einklang mit den Forderungen der Wirklichkeit bringen. Martin Harenstein wirft in einer jüngst erschienenen Schrift (Vornehmheit und Nützlichkeit. Dem deutschen Volke zur Einkehr. Berlin 1919. E. S. Mittler u. Sohn) die Frage auf, ob nicht die Schwäche unseres Nationalgefühls mit in dem begründet sei, was zu unseren tiefsten und wertvollsten Eigentümlichkeiten gehöre, zu dem, was man das Faustische unseres Wesens genannt habe. „Der typische Deutsche“, sagt Harenstein, „den wir natürlich nicht in den breiten Niederungen, sondern auf den Höhen des Geisteslebens zu suchen haben, leidet, wie es scheint, stärker als andere Völker an einer inneren Unzufriedenheit und Unzulänglichkeit mit sich selbst und der Welt, die ihn zugleich stark und schwach macht. Sie verleitet ihn ein rastloses Streben und damit eine immer größere Leistungsfähigkeit, aber sie raubt ihm zugleich die innere Geschlossenheit und das In-sich-selbst-Ruhen, die den Menschen nicht nur anderen, sondern auch ihm selbst angenehm und lieb machen und ihm ein sicheres Selbstbewußtsein geben.“ Zu solchem Selbstbewußtsein müssen wir gelangen. Darin können wir nur von den Briten lernen, ohne daß wir uns deshalb ihren unerträglichen Dünkel und ihre Heuchelei, mögen sie auch ambedeutet sein, anzueignen brauchen.

Wollen wir Ernst machen mit der Beilegung des Unausgeglichenen in unserem Wesen, so müssen wir mit der Erziehung und Bildung unserer Jugend den Anfang machen. Sie muß einheitlicher und geschlossener werden, ohne darum dem Schematismus zu verfallen. Wir wandeln hier immer noch in veralteten, fast mittelalterlichen Bahnen. Den Luxus humanistischer Bildung können wir uns in der bisherigen Form nicht mehr leisten. Sie wird sich auf eine begrenzte Zahl von Lehranstalten in deren höheren Stufen zu beschränken haben und in ihrer vollkommenen Form das Ziel nur Weniger bleiben können. Daß damit dem deutschen Geistesleben an Schönheit manches verloren geht, ist nicht zu bezweifeln, in dieser Zeit aber ist so manches der Erhaltung Werte gefallen, so manches, das dem Leben Schönheit verlieh, geopfert worden, daß unser Volk diesen Verlust sicherlich verschmerzen kann. Seine Bildung braucht darum noch nicht der Verflachung zu verfallen. Sie vermag an Zusammenfassung zu erziehen, was ihr an Vielseitigkeit abgeht. Es bleibt festzuhalten, daß die Schule immer nur eine Grundlage der Bildung geben, diese im eigentlichen Sinne jedoch nur durch das Leben erworben werden kann.

Das Leben aber stellt jetzt, wo wir mit aller Kraft an unserer Wiederaufrichtung zu arbeiten haben, so hohe Ansprüche an uns, daß wir uns notgedrungen in dem Stoff, den wir der Jugend übermitteln, beschränken müssen. Wir können ihn soweit die höheren Klassen in Betracht kommen, nicht eine so lange Schulzeit wie bisher gewähren. Durch Beschränkung der Fächer und eine intensivere Lehrmethode werden sich, ohne daß Ueberbürdung einzutreten braucht, ein bis zwei Jahre auf unseren höheren Lehranstalten sehr wohl ersparen lassen. Es ist ohnehin eine Unvernunft, Menschen bis zu achtzehn und selbst zwanzig Jahren immer noch die Schulbank drücken zu lassen. Für ausfallende oder auf der Schule nicht genügend betriebene Sonderfächer können Einführungs- und Fortbildungskurse auf den Hochschulen Ersatz schaffen. Es ist nicht einzusehen, warum nicht die jungen Studenten alsbald die heilsame Zucht der Arbeit spüren sollten, wo sonst in diesem Alter alles arbeitet. Den Luxus längeren Stummens können wir uns jetzt nirgends leisten, gerade weil wir bestrebt sein müssen, neben der eigentlichen Lebensarbeit Zeit zur geistigen Fortbildung für alle Berufsarten zu erübrigen.

Den Ursachen nachzugehen, die zu unserem mißverhältnissen Wesen geführt und dazu beigetragen haben, unseren Nationalcharakter zu einem so wenig ausgesprochenen zu machen, heißt noch nicht unsere Vergangenheit verlernen; die Vielgestaltigkeit deutschen Lebens und deutscher Bildung, die wir aus ihr übernommen haben, wollen wir weiter hochhalten, dabei aber nach Erringung eines festen, über alle Parteibestreben hinausgehenden Gemeingeistlichen trachten. Es ist ein besserer Stab für die Wandlung durch die Jahrhunderte als die oft geübte deutsche Objektivität.

Sonntag, 18. Mai
Gastwirtschaft „DREI TEICHE“

KONZERT HLAWATSCHKE

Beginn
3 Uhr.

Bierauschank

H. und R. HEIN

Dankagung.

Für die uns anlässlich des schweren Schicksalschlages
zugekommenen Beweise warmer Anteilnahme, sowie für die
überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis dankt
tiefgerührt
Familie Himmel.

Marburg, am 17. Mai 1919.

Ferdinand Rogatsch

Marburg, Fabrikstrasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlend sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen
Baukanäle, Grenzsteine, Brunnendeckungen usw. Steingewölben für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunststeinböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw.
Übernehmend von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten

Gastgewerbe-Genossenschaft Marburg a. D.

An Alle Mitglieder!

Die Vorstehung erhielt folgende Zuschrift:

Kundmachung.

Die h. a. Verordnung, Zahl 78/5, vom 6. Mai 1919, betreffend
das Verbot des Ausschankes von Alkoholgetränken wird dahin abgeändert,
daß einstweilen der Ausschank von Bier von 11 bis 20 Uhr gestattet wird.

Die Gastgewerbetreibenden werden in ihrem Interesse aufgefordert,
streng die Vorschriften einzuhalten. Wiederholte Uebertretung der Ver-
ordnung wird mit dem Verlust der Konzession geahndet werden.

Der Polizeioberkommissär: Dr. Seneković.

An die Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeesieder in Marburg.

Zur Kenntnis mit der Bitte, im eigenen Wirkungskreise das
Notwendige veranlassen zu wollen.

Polizeioberkommissär Dr. Seneković.

Kleine Villa

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Adresse in der Div.

Sortiertes

Schuhlager

sowie feine Massarbeit

empfehlend

Valentin Glushtiz, Burq. 20

Jucken, Flechten, Krätze

beseitigt raschstens Dr. Klesch's Original gleichlich
geschützte „Glaboform-Salbe“. Vollkommen geruchlos,
schmeckt nicht. Probieriegel R. 4.—, großer Tiegel R. 6.—,
Familienportion R. 15.—

Erhältlich in Marburg in sämtlichen Apotheken
Achtung auf die Schutzmarke „Glaboform“.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei
Volksgartenst. 27

C. PICKEL

Schranlager
Blumengasse 3.

Marburg

Telegramm-Adresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.

Ausführung von Kanalisierungen,

Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.

Lager von Steinzeugröhren,

Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Klabier

Schüler-Bösendorfer
zu vermieten. Anfrage: Reiser,
Ferdinandstraße 6. 11934

Sonntag
prima Kalbfleisch
Preis 12 und 14 Kronen
zu haben bei

Johann Nendl
Friedrichstraße Nr. 13.

Möbelhaus Karl Preis

Marburg a. D.
Domplatz 6.

Holz-, Tapezierer- und
Eisenmöbel

zu sehr billigen Preisen,
in einfacher und vor-
nehmer Ausführung.

Ganze Einrichtungen u.
Einzelmöbel in allen
Holzarten und Stilkarten.

Freie Besichtigung.
Kein Kaufzwang.
Probierverkauf.
Kataloge frei.

Gute Belohnung.

Suche ein Gasthaus oder
Hotel zu pachten. Antr. unt.
„Baldig“ an die Div. 11838

Jeder sein eigener
Reparateur!

Meine Lamm-Band-
schleife näht Steppstiche wie
mit Nähmaschine. Größte
Erfindung, um Leder,
Schuhwerk, Gewürze,
Teppiche, Wagenbeden,
Fahrradmäntel, Säde
und andere starke Stoffe
selbst fäden zu können.
Unentbehrlich für jeden
Hausmann. Eine Wohlthat für
Handwerker u. Landwirte.

Beste Konstruktion. Künderteile
Handhabung. Garantie für Bruch-
barkeit. Soll in feinen Haushalte
fehlen. Viele freiwillige Belobungs-
schreiben. Preis der kompletten
Nähmaschine mit 4 verschiedenen
Nadeln und Gebrauchsanweisung
R. 4.—, 2 Stück R. 7.50, 3 Stück
R. 11.—, 5 Stück R. 18.—. Zu
haben in jedem Geschäft oder
beim Fabrikanten Josef Pelz,
Wien, 14. Bezirk, Schwanen-
straße 15. Versand durch Nach-
nahme. Postporto extra. Wieder-
verkäufer gesucht. Milch-Separat-
oren, Säse, Mägen und land-
wirtschaftliche Maschinen-Artikel.

Verlangen Sie

umsonst u. portofrei meinen Katalog
mit Abbildungen von
Uhren, Gold-, Silber-,
Werkwaren etc.

Hanns Konrad
i. d. Hoffmeister in
Wien Nr. 1900
(Wohnen).

Nickel- oder Stahl-Unterarmen R. 26.
28.— u. 30.—, Weichmetall (Gloria-
Silber) Gold- oder Stahl-Remont
Doppelmantel R. 35.—, 40.—, 50.—
60.—, Wederarmen R. 18.—, 15.—
und 20.—.

3 Jahre Garantie.
Für Uhren 3 Jahre Garantie.
Versand per Nachnahme. Umtausch
gekauft oder Geld zurück.

Die Familie:

Verderber gibt in unjünglichem
Schmerz bekannt, daß ihr innigstge-
liebter Sohn

Hermann Verderber

gewesener Oberleutnant im Dragoner-
Regiment Nr. 5 und Doktorant der Rechte,
Besitzer des Mil.-Verd.-Kreuzes 3. Kl.,
des Signum laudis, beides m. d. Schwer-
tern, der Silbernen Tapferkeitsmedaille
1. und 2. Kl., des Karl Truppenkreuzes
und der Verwundeten-Medaille

am 13. Mai 1919 zu Graz in seinem
25. Lebensjahre unerwartet verschieden ist.

Um stillen Beileid wird gebeten.

Marburg, am 17. Mai 1919.

Weinflaschen

(7/10) Bouteillen kauft zu
besten Preisen und werden
auf Wunsch abgeholt
Weinhandlung W. Hoppe,
Pfarrhofgasse 5, Lendplatz 10.

Glaskasten

zu kaufen gesucht. Adresse in
der Verwaltung.

Firmpaten

zu kaufen im
: Zucker-:
häusern
Marburg, Burq. 7

Speisezimmer

sehr gediegenes Schlafzimmer,
großer Teppich, sind preis-
wert zu verkaufen. Wilden-
rainergasse 8, Tür 5.

Quargeln

Trappentische, Töpfe,
feine Teckbutter

zu billigen Preisen liefert im großen
Jos. Schwab, Käsehaus

Marburg, Gernengasse 22.

Sünger, intelligenter, tüchtiger

Handels- angestellter

Speziell, beider Landessprachen
mächtig, sucht Stelle. Geht auch
auswärts. Zuschriften unter „Treu
und Ehrlich“ an die Verwaltung.

Bauspengler

selbständiger, älterer Arbeiter
findet ständigen Posten bei
Ed. Swoboda, Luthergasse 4.

Perfekte Kleiderbüglerin

und tücht. Arbeiterinnen
werden gegen gute Bezahlung so-
gleich aufgenommen. Chemische
Bügerei, Mellingergasse Nr. 68.
Dortselbst zu verkaufen neue, hohe
weiße Leinwand 38 und ein
englischer Wollstoff. 11938

Sehr schöner, fehlerfreier 6jähr.

Doppelpony

zugfährig, zu verkaufen oder
gegen Schweine zu tauschen.
Rudolf Puffgasse 22, 2. St., T. 8

Güter, Schlösser und Werke

aller Art sucht Albert Rosen-
berger, Wien, 11., Praterstr. 60.
Tel. 44170. 2520

Möbel

eigener Erzeugung, bester
Qualität, aus trockenem
Hart- und Weichholz, er-
zeugt und verkauft
Produktivgenossenschaft
der Tischlermeister
Burgplatz 3.

Noelle Bedienung, mässige
Preise. — Kauft auch
trockenes Tischler-Holz.

Zu verkaufen:

Runder, eingeleger Tisch, alt,
Wiedermeieruhr mit Abacher-
feilen, 11828
Zwei Bilder m. vergold. Rahmen
mit Farbenfächern.
Anfragen in der Verwaltung.

Zahnarzt

Dr. Leo Zamara's Nachfolger

Nachf. Dr. Bernard Pistner

Graz Remenstraße 45 Graz

(Eingang Hofgasse 2)

Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Bäume ohne Gummip-
latte ohne die Wurzeln zu entfernen, der ideale Zahnersatz, im
Munde festhaltend, nicht zum Herausnehmen.

Zähne u. Gebisse

in erstklassiger Ausführung.
Auswärtige Patienten werden innerhalb eines Tages fertiggestellt.
Kronen aller Art! Schmerzloses Zahnziehen!
Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Probeblattes.

Kundmachung

Nach Erlass der Landesregierung für Slowenien in Laibach vom 28. April 1919, Nr. 459, wird für die Bewohner der Stadt Marburg die allgemeine Zwangsimpfung gegen Blattern angeordnet. Sämtliche Bewohner, welche in der Zeit vom 1. Jänner 1915 bis 1. Jänner 1919 nicht oder ohne Erfolg gegen Blattern geimpft wurden, müssen bis 25. Mai 1919 den Nachweis erbringen, daß sie sich in der Zeit vom 1. Jänner 1919 bis 24. Mai 1919 der Blatternschutzimpfung unterzogen haben. Ab 24. Mai 1919 in Marburg Aufenthalt nehmende Personen haben bei der Meldung den Impfnachweis beim Meldeamt zu erbringen.

Gegen Zuwiderhandelnde wird mit Geldstrafe von 10 K. bis 1000 K., bezw. Arreststrafe von 1 Tag bis 6 Wochen vorgegangen und werden selbe außerdem zwangsweise zur Impfung vorgeführt.

Die näheren Bestimmungen über die Art der Durchführung der Impfung ist in den Marburger Tagesblättern bekanntgegeben.

Stadtmagistrat Marburg, am 1. Mai 1919.

Der Regierungskommissär: Dr. Weiser m. p.

Gebe meinen werten Kunden bekannt, daß ich ab Montag den 19. Mai mein Geschäft als

Zimmerputzer und Wohnungsmaler

wieder aufgenommen habe; vertilge auch Ungeziefer.

Johann Resch, Mellingerstraße 12.

P. T.

Gebe bekannt, daß ich meine Soda-Hütte im Stadtparke am Sonntag den 18. Mai eröffne und vormittags sowie nachmittags frisches Fassbier zum Ausschank bringe.

Simon Pläßnig.

: Veredlungs-Gummi :

im Großen Lagernd

Michael Samida, Handelsagentur
Nur Domplatz. Marburg a. D. Nur Domplatz.

Frischer

Sagorer Weißkalk

soeben eingetroffen bei Julius Richter, Holz-, Kohlen- und Kalkhandlung, Marburg, Blumengasse 8.

Sägetwerks-

Vollgatter

neu oder gebraucht wird sofort gekauft.

Auch event. Abmontierung und Abtransport vom Sägewerk besorgt der Käufer. Anträge unter „Vollgatter“ an Verw.

Kuranstalt

Rogaška Slatina

(früher Rohitsch-Sauerbrunn)

Saisonöffnung seit 15. Mai 1919. Alle Kurbehelfe. Verpflegung vorgesorgt. Prospekte und Anfragen an die Direktion der Kuranstalt Rogaška Slatina. 11880

Pelzwaren, Winterkleider, Tennis

übernimmt zur

Aufbewahrung über den Sommer gegen Garantie

Karl Gränitz, Kürschner, Herrenasse 7

Gegründet 1864.

Telephon 44/VIII.

Reparaturen und Umänderungen von Pelz-
sachen werden billigst berechnet.

Kundmachung.

Die h. a. Verordnung, Nr. 78/5, vom 6. Mai 1919 betreffend das Verbot des Ausschankes von Alkoholgetränken wird dahin abgeändert, daß einstweilen der Ausschank von Bier gestattet wird.

Die Gastgewerbetreibenden werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, strenge die Vorschriften einzuhalten. Wiederholte Übertretung der Verordnung wird mit dem Verluste der Konzession geahndet werden.

Marburg, den 17. Mai 1919.

Der Polizeioberkommissär: Dr. Senefelt m. p.

Biertreber

gelangen ab Montag in der
Brauerei Thomas Götz zum Verkaufe.

Kurs für Stenographie, Maschin-schreiben, Rechenschreiben und Korrespondenz, Rechnen und einfache Buchführung, doppelte und amerikanische Buchhaltung, Schönschreiben, deutsche und slowenische Sprache.

Beginn am 2. Juni 1919. Dauer 4 Monate. Privat-Lehranstalt Legat, Marburg.

Prospekte frei in der Anstaltskanzlei, Viktringhofgasse 17, 1. St. und in der Buchhandlung Feinzig, Herrengasse.

Mehrere Waggons

Brennholz

(Buchen) werden zu kaufen gesucht. An-bote an die Verw. d. Bl.

11768

Firmungs- Uhren

in jeder Preislage!

Änderungen auf Zifferblätter für die Neuzeit sowie sämtliche Uhrreparaturen werden schnellstens ausgeführt bei

F. Kneiser & Co.
Burggasse 5.



Neuer oder sehr wenig gebrauchter Gleichstrom- Motor

300 Volt, 4 bis 5 PS, sofort zu kaufen oder gegen 4 PS Wechselstrommotor zu tauschen gesucht. Anträge unter „11.961“ an die Verw.

In meinem Lager von Antiquitäten

Bilder, Möbel, Bronzen,
Porzellanwaren, Bücher,
Münzen u. Miniaturen.

Gyra, Antiquar, Tegelhoffstrasse 43.

Weingartbesitzer!

Zum Rebenbinden habe ich Zule und Garnbindfäden, gefärbt in Anäul und Strähnen, abzugeben. 5 Kg.-Postpakete werden per Nachnahme gesendet. Zu haben bei Rudolf Springer, Ofisek, IV. A. Neustadt Nr. 101, Slowenien.

Marburger Stadtkino

Domplatz.

Direktion G. Siege.

Domplatz.

Neue Sonntag den 18. Mai

halb 15, 16, 18 und 20 Uhr abends

das mysteriöse Kriminaldrama

Ben Kabara

Erlebnisse des Kriminaldetektivs Ernst
in 4 Abteilungen.

Liebe in allen Ecken

Schlagerroman in 2 Abteilungen mit
Elyse Carana

Ab Montag den 19. Mai 1919

täglich der Schlagerfilm

Das Klubmädchen.

Tischlerwaren-Fabrik

Marburg, Weinbaugasse 29—31.
Gegründet 1899.

Empfehlen sich für sämtliche Lieferungen von Bau- und Kunsttischlerarbeiten. Fenster, Türen und Core mit komplettem Beschlag, erfahrungsgemäß bester Konstruktionen, erzeugt in allen Stilarten Bureau-, Geschäfts- und Wohnungseinrichtungen, liefert und legt Eichen und Buchenbrettelböden, Schiffsböden usw. — Technisches Bureau für Zeichnungen und Kostenvoranschläge.

Hochachtend

Ferdinand Potolschnigg.

- Universum -

Beiz-Extrakt

zur Erzeugung u. Ver-

besserung von Tabak!

Tabak

1 Beutel K 5.—

3 Beutel K 12.—

Ab Linz gegen Nach-

nahme. Prospekt gratis

Rehoř's Versandhaus

LINZ Nr. 42

Weißkalk

frischer Sagorer
soeben eingelangt bei

G. Bidel, Marburg

27 Volksgartenstraße 27.

Kleines Lastenauto

sofort fahrbar, verkauft billigst

Adolf Bernhard, Körnerstraße Nr. 10.

Sie kommen rasch zum Ziel

wenn Sie eine Realität, Geschäft
usw. verkaufen oder kaufen wollen,
durch Benützung der

Erste Deutsche Realitäten-Börse

in Ding a. D., Landstraße 10.

welche Sie, ohne Bezahlung einer
Provision, stets sofort mit einer großen
Anzahl kapitalstärkender Käufer in Ver-
bindung bringt, bzw. Ihnen gleichzeitig
mehrere nur reelle Verkaufsofferte be-
kannt ist. Verlangen Sie einen kostenfreien
und unverbindlichen Besuch eines Beamten
oder schreiben Sie uns Ihre Wünsche,
um Ihnen provisionsfrei dienen zu können.